GESCHICHTSFORUM
SCHLEIDEN E.V.

F.A. Heinen und Siegfried Scholzen

Zwangsarbeit im ehemaligen Landkreis Schleiden

1939-1945

Überblick nach heutigen Kommunalgrenzen

Geschichtsforum Schleiden e.V.
5|2016, Zwangsarbeit im ehemaligen Landkreis Schleiden
Bearbeiter: F.A. Heinen, Siegfried Scholzen
(Schleiden 2016)

Kontakt:
Geschichtsforum Schleiden e.V.
redaktion@geschichtsforumschleiden.de
www.geschichtsforumschleiden.de

Inhalt

Inhalt 3
Vorbemerkungen 4
Grundlegende Informationen und Quellenangaben 5
Gesamtstatistik zum ehemaligen Landkreis Schleiden 7
Hinweise zu den grafischen Auswertungen 7
Grafische Auswertungen für den Landkreis Schleiden 7
Statistiken und grafische Auswertungen zum heutigen Gemeindegebiet Blankenheim 12
Statistiken und grafische Auswertungen zum heutigen Gemeindegebiet Dahlem 15
Statistiken und grafische Auswertungen zum heutigen Gemeindegebiet Hellenthal 18
Statistiken und grafische Auswertungen zum heutigen Gemeindegebiet Kall 22
Statistiken und grafische Auswertungen zum heutigen Stadtgebiet Mechernich 25
Statistiken und grafische Auswertungen zum heutigen Gemeindegebiet Nettersheim 28
Statistiken und grafische Auswertungen zum heutigen Stadtgebiet Schleiden 31
Statistiken und grafische Auswertungen zum heutigen Stadtgebiet Heimbach 34
Statistiken und grafische Auswertungen zum Amt Zingsheim, heute Stadtgebiet Bad Münstereifel 37
Datenbasis 40

Vorbemerkungen

In den mehr als 70 Jahren seit dem Ende der nationalsozialistischen Herrschaft sind zahlreiche Aspekte des regionalen und lokalen Geschehens in der Zeit zwischen 1933 und 1945 detailliert beschrieben worden. Alleine zu den militärischen Ereignissen, insbesondere der Jahre 1944/45, liegen Dutzende Darstellungen vor. Demgegenüber blieb das Thema ‚Zwangsarbeit' im früheren Landkreis Schleiden weitgehend im Schatten.[1] Zum Phänomen Zwangsarbeit allgemein, zu Motiven der Beteiligten, den konkreten Rekrutierungs- und Einsatzbedingungen, zum herkunftsspezifischen Ausmaß der Diskriminierung der Arbeiter und zum realen Einsatz in ausgewählten Betrieben legte Ulrich Herbert bereits Mitte der 1980er Jahre seine umfassende und grundlegende Darstellung vor.[2] Daraus ergibt sich u.a., dass die große Mehrheit der zum Arbeitseinsatz nach Deutschland gebrachten Frauen, Männer und Jugendlichen gegen ihren Willen verschleppt wurden. Nur bei einem sehr geringen Anteil der vielen Millionen ausländischen Arbeiter kann von einer freiwilligen Meldung ausgegangen werden. Insofern erscheint es gerechtfertigt, pauschal von Zwangsarbeit auszugehen.

Haupthindernis einer fundierten Darstellung für das Schleidener Land war bislang das Fehlen einer grundlegenden Quellenbasis, ohne die nicht zu beschreiben war, welche nichtdeutschen Arbeiter bei welchem Arbeitgeber von wann bis wann beschäftigt waren. Insbesondere mangelte es an einer namentlichen Auflistung von Beschäftigten und Arbeitgebern.

Diese Lücke kann das Geschichtsforum Schleiden (GFS) nun ein gutes Stück weit schließen. In aufwendiger Arbeit ist es gelungen, in weitem Umfang die Mehrzahl der im Schleidener Land eingesetzten Zwangsarbeiter in einer Personen-Datenbank zu erfassen. Mit der nachfolgenden Ausarbeitung und einer Excel-Tabelle bietet das GFS nun erstmals für den heutigen Südkreis Euskirchen einen deutlich erweiterten Überblick zu den dort eingesetzten nichtdeutschen Arbeitern 1939-1945. Zur besseren Einordnung der Situation in den Gebieten der heutigen Eifelkommunen wird zunächst grafikunterstützt ein zusammenfassender Überblick zum gesamten Kreis Schleiden gegeben, bevor die Detailangaben zur jeweiligen Kommune folgen.

Das Geschichtsforum Schleiden stellt die Daten als Quellen für weiterführende und detailliertere Untersuchungen im Rahmen regionaler und lokaler Forschung anderen Nutzern zur Verfügung. Zugleich kann die Ausarbeitung aber auch Anhaltspunkte für theoretisch immer noch mögliche Wiedergutmachungsanträge liefern oder hilfreiche Quelle bei Anfragen von Nachfahren im Rahmen der allgemeinen Familienforschung sein.

---

[1] Als Ausnahme muss im Hinblick auf die zivile Zwangsarbeit und die Situation von Kriegsgefangenen für den Gesamtkreis Euskirchen der 2007 veröffentlichte Text von Peter Kox erwähnt werden: Kriegsgefangene und „Fremdarbeiter", in: Nationalsozialismus im Kreis Euskirchen. Die braune Vergangenheit einer Region, Band 2, Euskirchen 2007, S. 845-900. Im Hinblick auf die besonders elende Situation sowjetischer Kriegsgefangener in manchen Kriegsgefangenen-Arbeitskommandos im Landkreis Schleiden wäre die 1990 von Walter Hanf publizierte ‚Chronik von Hollerath' zu erwähnen, in der ausführlicher auf das Schicksal der zur Arbeit gezwungenen Internierten des ‚Russenlagers' Hollerath eingegangen wird. Auch der Arbeitskreis Kultur und Geschichte in der Gemeinde Dahlem befasste sich in den letzten Jahren mehrfach mit dem Thema Zwangsarbeit und griff dabei im Wesentlichen auf Zeitzeugenangaben sowie Unterlagen des Gemeindearchivs zurück.

[2] Ulrich Herbert: Fremdarbeiter. Politik und Praxis des „Ausländer-Einsatzes" in der Kriegswirtschaft des Dritten Reiches. Berlin/Bonn 1985.

Grundlegende Informationen und Quellenangaben

Im Archiv des Internationalen Suchdienstes (ITS) in Bad Arolsen sind umfangreiche Dokumentbestände mit Angaben zu Zwangsarbeitern gelagert.[3] Bei einer Archivrecherche durch F.A. Heinen im Jahr 2015 beim ITS konnten die nachfolgend verwendeten Quellen kopiert werden, die sich ausschließlich auf den ehemaligen Landkreis Schleiden beziehen. Zentrale Bedeutung für die vorliegende Arbeit hatten Aufstellungen der örtlichen Krankenkassen ‚Allgemeine Ortskrankenkasse Schleiden' (AOK) und der ‚Landkrankenkasse Schleiden' (LKK). Der AOK war die Krankenversicherung der meisten nichtdeutschen Beschäftigten in Handel, Handwerk und Industrie zugefallen, während die LKK in dem überwiegend bäuerlich geprägten Mittelgebirge die Beschäftigten in der Landwirtschaft versicherte. Es handelte sich bei der Quelle um insgesamt 104 DIN-A-4-Seiten, die teilweise ohne jeden Zeilenabstand eng in Maschinenschrift Angaben über Namen, Vornamen, Geburtsdatum und Geburtsort, den Namen des Arbeitgebers sowie den Versicherungszeitraum abbilden. Obwohl die Angaben teils lückenhaft sind, teils fehlerhaft insbesondere hinsichtlich der Schreibweise von osteuropäischen Familien- und Ortsnamen, und obwohl einige wenige Beschäftigtengruppen darin nicht enthalten sind, stellen diese Listen eine wertvolle Basis zur Ermittlung des Umfangs der sogenannten ‚Reichsarbeit' 1939 bis 1945 im Kreisgebiet Schleiden dar.[4] Um die Quellen nutzbar zu machen, wurden die Angaben aus den Listen zunächst unter Mitwirkung mehrerer GFS-Mitglieder systematisch am PC in Datensätze übertragen.[5] Bei näherer Betrachtung zeigte sich jedoch schnell, dass für einige Arbeitgeber keine Angaben vorlagen, obwohl – abgesichert durch andere Quellen – auch diese Betriebe Zwangsarbeiter beschäftigten. Das gilt beispielsweise für die Reichsbahn, die mindestens im Raum Blankenheim und in Mechernich große Arbeiterlager unterhielt.[6] Ursächlich für das völlige Fehlen von Angaben ist hier offenbar das Bestehen einer anderweitigen Krankenversicherung, zu der jedoch keine Angaben vorliegen.[7] Auch die Belegschaft des großen Bergbaubetriebes bei Mechernich war nicht bei der AOK versichert. Dort liegt die Vermutung nahe, dass die Mitarbeiter bei einer Knappschaftsversicherung gegen Krankheit abgesichert wurden. Selbst bei der Annahme, dass für alle anderen Betriebe die AOK zuständig war, zeigen sich jedoch weitere Lücken. Zivilarbeiterlager, deren tatsächliches Bestehen aus anderen Quellen belegt ist, spiegeln sich nicht in der Datenbank.[8] Die Ursache solcher Lücken ist nicht erkennbar.

Die Quellen enthielten viele Namen, insbesondere von Arbeitern aus Osteuropa. Personaldokumente hatten anscheinend bei der Registrierung nicht in allen Fällen vorgelegen. Alternativ, so scheint es, wurden die Arbeiter nur nach den Daten befragt, was mangels Sprachenkenntnissen zu zahlreichen Fehleinträgen

---

[3] Für die sehr freundliche und hilfreiche Beratung und weitere Unterstützung bei der Recherche im Archiv in Bad Arolsen gilt mein besonderer Dank der Archivmitarbeiterin Andrea Hoffmann, die mich bei der Recherche u.a. auch auf die Krankenkassenlisten hinwies. (F.A. Heinen)

[4] Abgerundet wurden diese Quellen durch weitere Aufstellungen, etwa des Krankenhauses des Kreises Schleiden in Mechernich hinsichtlich nichtdeutscher Patienten 1939 bis 1945 oder durch eine Liste des Amtsgerichtes Gemünd zu verhängten Strafen gegen ausländische Staatsbürger.

[5] Insbesondere sind hier neben den Autoren als weitere Helfer(innen) zu erwähnen: Miro Honhoff, Herbert Wollgarten, Klaus Stüber und Frank Güth. Die technische Realisierung des Aufbaus der Datenbank und weitere nicht alltägliche Problemlösungen im Zusammenhang mit der Datenerfassung übernahm bereitwillig und mit großer Geduld Siegfried Scholzen, ohne dessen Erfahrung im Umgang mit digitalen Medien das Vorhaben kaum realisierbar gewesen wäre. Ihnen allen schuldet das GFS großen Dank.

[6] In den Lagern waren zeitweise auch Kriegsgefangene interniert.

[7] Seit dem 1. Januar 1942 bestand eine Betriebskrankenkasse für den Bereich der gesamten Reichsverkehrsverwaltung, bei der üblicherweise auch die Reichsbahnbelegschaft krankenversichert war. Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/BKK_BVM, zuletzt eingesehen durch den Autor am 16. Dezember 2015.

[8] So gab es beispielsweise für das Stocko-Werk nach Zeitzeugenangaben ein Lager mit zwei Baracken für jeweils etwa 20 Männer und 20 Frauen. Tatsächlich weist die Datenbank aber nur zwei nichtdeutsche Mitarbeiter aus.

geführt haben mag. Offensichtlich präziser waren die Angaben zu Geburtsdaten, Arbeitgebern und Einsatzzeiten. Oft fehlte allerdings die Angabe zum Enddatum des Arbeitsverhältnisses: Vermutlich eine Folge der wirren Gesamtumstände ab dem Spätsommer 1944. Weitere Fehlerquellen stellten die mehrfachen späteren Übertragungen der Daten durch Abschrift dar: Der Erfassung des ‚Versicherungsfalls' durch die Arbeitgeber folgte die Übertragung der Angaben in die Krankenversicherungsakten vor 1945, und 1949 das erneute Abschreiben der großen Anzahl von Angaben durch die Krankenkassen. Schließlich dürften sich trotz aller angewendeten Sorgfalt weitere Fehler bei der erneuten Übertragung der Listen in die Datenbank des GFS eingeschlichen haben. Zur Einschätzung der Tabelle lässt sich jedoch zusammenfassend feststellen, dass sie die Zwangsarbeit im landwirtschaftlichen Bereich vermutlich weitgehend abbildet; Lücken bestehen hauptsächlich für den industriellen und gewerblichen Bereich, insbesondere für das Verkehrswesen und den Bergbau (Gewerkschaft Mechernicher Werke, Reichsbahn). Alle Datensätze zusammengefasst ergaben eine Datenbank mit etwa 3200 Einträgen. Nach der Bereinigung von Mehrfacherwähnungen einzelner Personen für unterschiedliche Einsatzorte sowie der Entfernung von nicht klar lesbaren und daher sehr unvollständigen Einträgen enthielt die Datenbank schließlich vertretbare Angaben zu 3171 (davon 18 aus Gerichts- und 233 aus Patientendaten) ausländischen Krankenversicherten, die im Gebiet des Landkreises Schleiden zwischen Herbst 1939 und Mai 1945 zu unterschiedlichen Zeiten krankenversicherungspflichtig beschäftigt waren. Berücksichtigt wurden nach weiteren Bereinigungen letztlich 2804 Arbeiterinnen und Arbeiter einschließlich einiger weniger ebenfalls versicherter Kinder. Die Auflistung enthält somit für die statistische Betrachtung hinreichend Daten.[9] Insofern stellt die Datenbank des GFS aktuell eine wichtige Grundlage zur weiteren Darstellung der Zwangsarbeit im ehemaligen Kreis Schleiden dar. Abschließend soll noch darauf hingewiesen werden, dass die Tabellen ausschließlich Angaben zu Zivilarbeitern enthalten. Die zahlreichen zeitgleich ebenfalls im Kreisgebiet internierten und hier vielfach auch zur Arbeit gezwungenen Kriegsgefangenen sind darin nicht erfasst, weil die Gefangenen nicht versichert wurden.[10]

Das Geschichtsforum Schleiden verweist mit der Übergabe der Daten an das Kreisarchiv Euskirchen ausdrücklich darauf, dass bei der Nutzung und ggf. Veröffentlichung die Persönlichkeitsrechte aller Betroffener zu beachten sind. Das Geschichtsforum Schleiden lehnt die Übernahme jeder Verantwortung, insbesondere des Prozessrisikos, in solchen Fällen ab.

---

[9] Vgl. zur Dimension des Einsatzes ausländischer Arbeiter den Hinweis des Landesarbeitsamtes, wonach es zum 31. März 1943 im Arbeitsamtsbezirk Euskirchen, zu dem auch der Kreis Schleiden gehörte, insgesamt 7195 „Ausländer einschließlich Ostarbeiter und Kriegsgefangene, davon 6048 Männer und auch 1147 Frauen" gab. Mit gut 75.000 Einwohnern im Jahr 1939 war der Kreis Euskirchen jedoch deutlich größer als der Kreis Schleiden mit 55.000 Einwohnern und verfügte darüber hinaus über eine stattliche Anzahl von Industriebetrieben mit entsprechendem Arbeitskräftebedarf. Neben den hier betrachteten Zivilarbeitern gab es auch in großer Zahl Kriegsgefangene, die die Angabe des Landesarbeitsamtes einbezogen hatte. Nach: Geschichtsverein des Kreises Euskirchen e.V. (Hrsg.): Kommen. Gehen. Bleiben. Zur Geschichte der Migration im Kreis Euskirchen, Weilerswist 2015, S. 185.

[10] Im Krankheitsfall war das Sanitätswesen der Wehrmacht für die Behandlung in Anspruch zu nehmen.

Gesamtstatistik zum ehemaligen Landkreis Schleiden

Hinweise zu den grafischen Auswertungen

2920 Datensätze bzw. 2804 bei Berücksichtigung mehrerer Einsatzstellen (116 Arbeiter wurden an mehreren Arbeitsstellen eingesetzt) bilden die Basis der folgenden Ausarbeitung. Unschärfen beruhen u.a. auf folgenden Sachverhalten:

Einsatzort (Stadt/Gemeinde) unbekannt	110
Alter bzw. Geburtsdatum unbekannt oder unklar:	94
Geschlecht unbekannt:	4
Herkunft unbekannt:	2

In den Tabellen der Krankenkassen aufgeführte nichtdeutsche Arbeiter aus den heutigen Kommunen Simmerath und Bad Münstereifel sind – soweit sie den damaligen Kreis Schleiden betreffen – in den Grafiken berücksichtigt und in der Datentabelle enthalten.

Grafische Auswertungen für den Landkreis Schleiden

In den Jahren 1939 bis 1945 wurden nach den Angaben der Krankenkassen AOK und LKK aus dem Jahr 1948 2804[11] nichtdeutsche Arbeiterinnen und Arbeiter im ehemaligen Landkreis Schleiden mit damals knapp 55.000 Einwohnern beschäftigt. Die Zahl der Männer war doppelt so hoch wie die der Frauen.

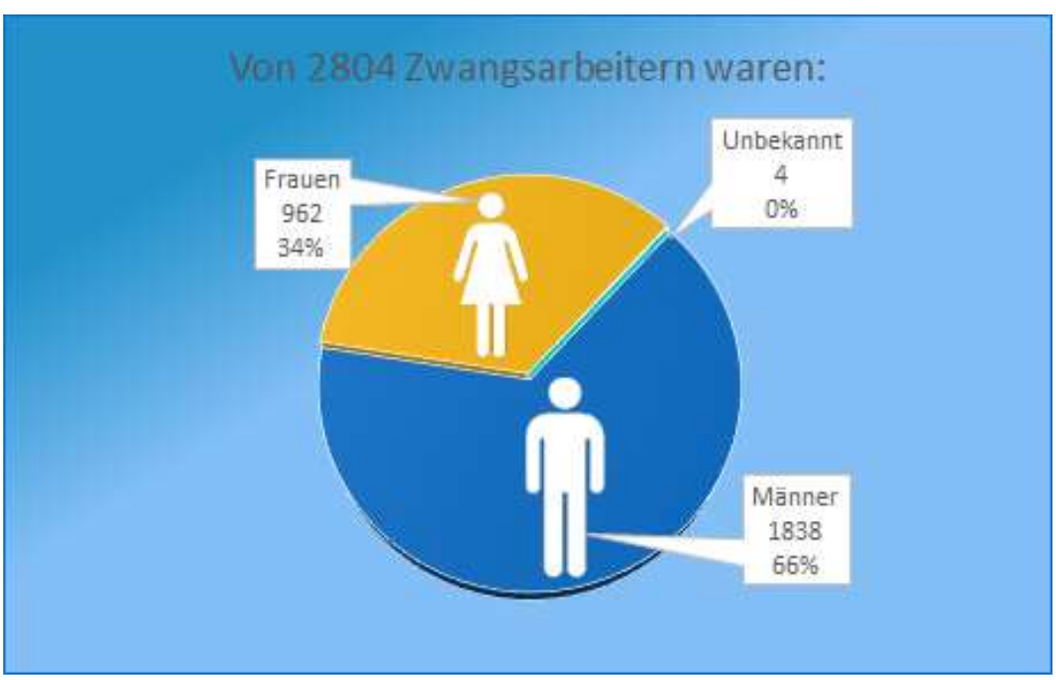


Abbildung 1: Übersicht (gerundete Prozentwerte, bereinigt, ohne mehrfach eingesetzte Arbeiter).

[11] Bereinigt unter Berücksichtigung mehrerer Arbeitgeber/Einsatzorte.

Anteile der in den Krankenkassenlisten erfassten Zwangsarbeiter je Stadt/Gemeinde auf Basis der heute gültigen Kommunalgrenzen. Tatsächlich gab es jedoch höhere Zahlen durch berufsspezifische Krankenversicherungen, insbesondere für den Bereich Blankenheim (Eisenbahnarbeiter in den Lagern Blankenheim und Ahrdorf, insgesamt etwa 300 Personen) sowie in Mechernich (rund 200 Zivilarbeiter im Bergbau). In den Städten Schleiden und Mechernich wurden nach den Krankenkassenangaben die meisten Zwangsarbeiter beschäftigt. Der Anteil der Frauen war in Schleiden mit etwas über 50 % vergleichsweise hoch.[12]

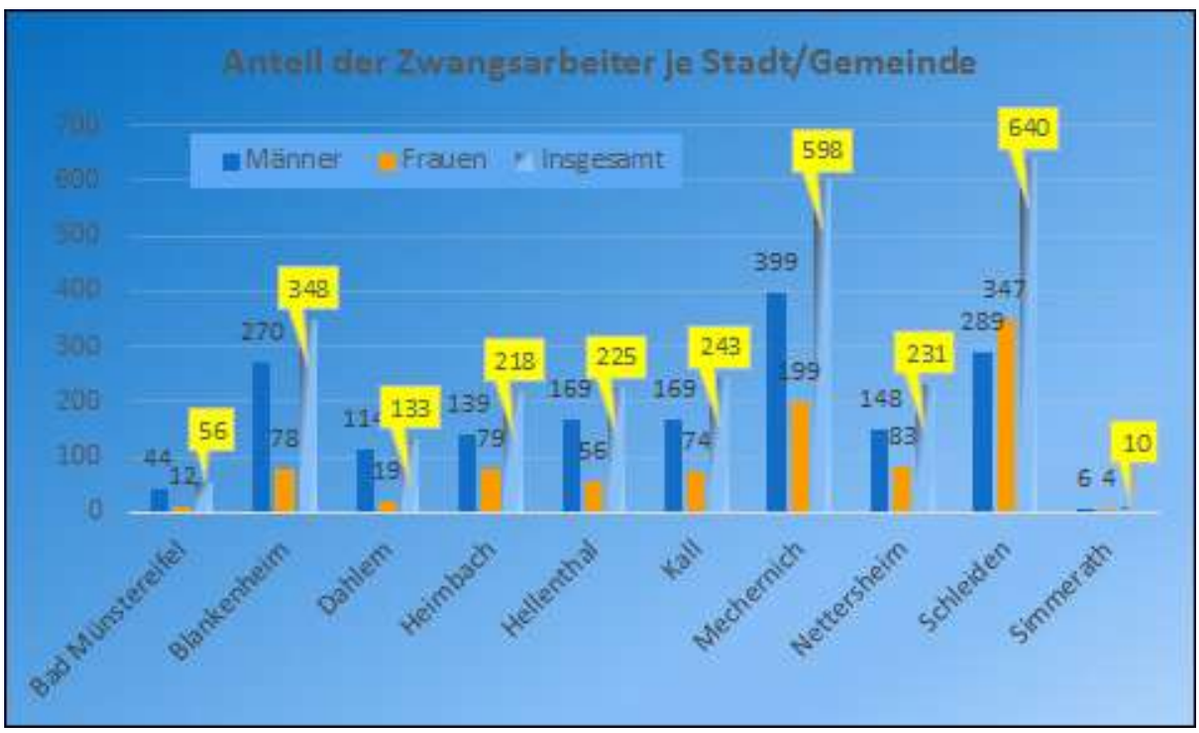


Abbildung 2: Anzahl je Stadt/Gemeinde (bereinigt, ohne mehrfach eingesetzte Arbeiter).

[12] Für das heutige Stadtgebiet Bad Münstereifel sind lediglich die Orte im ehemaligen Amtsgebiet Zingsheim berücksichtigt, die 1939 bis 1945 zum Kreis Schleiden zählten. Für die heutige Gemeinde Simmerath sind nur die Orte dargestellt, die zur ehemaligen Gemeinde Dreiborn gehörten.

Arbeiterinnen aus den 1939-45 zur Sowjetunion gehörenden Gebieten stellten den größten Anteil der weiblichen Beschäftigten im Kreisgebiet. Bei den ‚Volksdeutschen' handelte es sich um ehemalige Auswanderer aus Deutschland nach Osteuropa, die unter Federführung der SS (‚Volksdeutsche Mittelstelle') in das deutsche Gebiet und die annektierten westpolnischen Gebiete rückgesiedelt werden sollten. Die zweitgrößte Gruppe bildeten die polnischen Arbeiter.

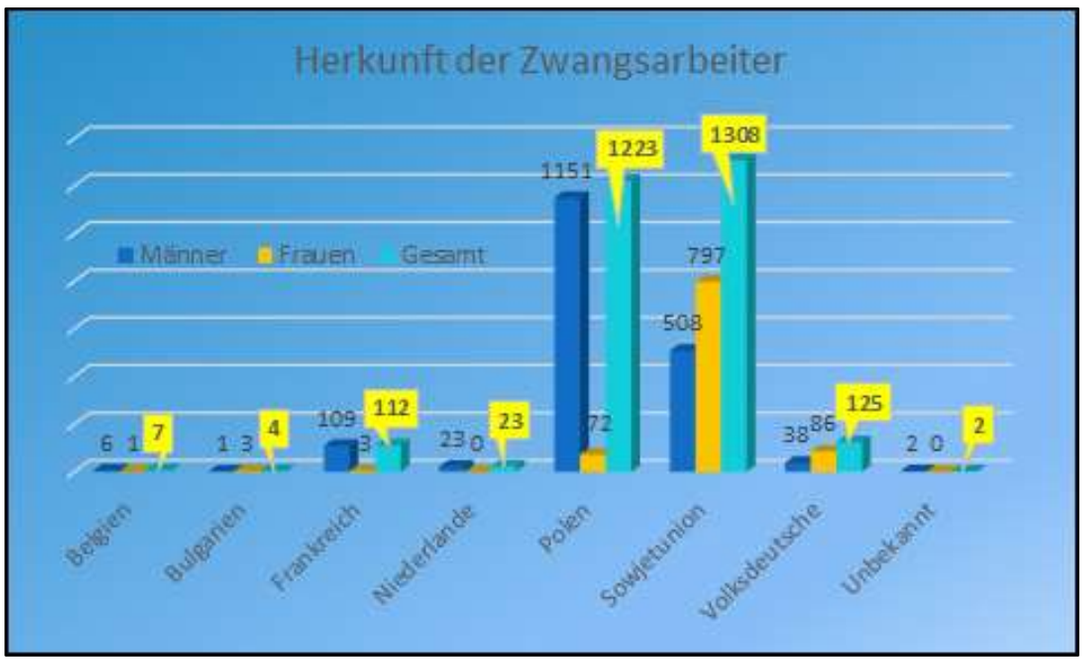


Abbildung 3: Herkunftsländer.

Die Zwangsarbeiter wurden mehrheitlich in der Landwirtschaft eingesetzt. Dort waren rund doppelt so viele nichtdeutsche Beschäftigte wie in Industrie-, Handwerks- und Gewerbebetrieben.

Abbildung 4: Einsatz in Landwirtschaft / Industrie, Handwerk, Gewerbe.

Seit 1942 gewann die Arbeit in Industrie, Handwerk und Gewerbe einen deutlich höheren Stellenwert. Ab 1942 war neben den stark wachsenden Einsätzen in der Landwirtschaft ein deutlicher Anstieg bei der gewerblichen Beschäftigung von nichtdeutschen Zivilarbeitern zu verzeichnen. Im Jahr 1944 erreichte der Einsatz den Gipfelpunkt. Von 2170 Arbeitern wurden in dem Jahr rund dreiviertel (74 %) in der Landwirtschaft und ein Viertel (26 %) gewerblich eingesetzt.

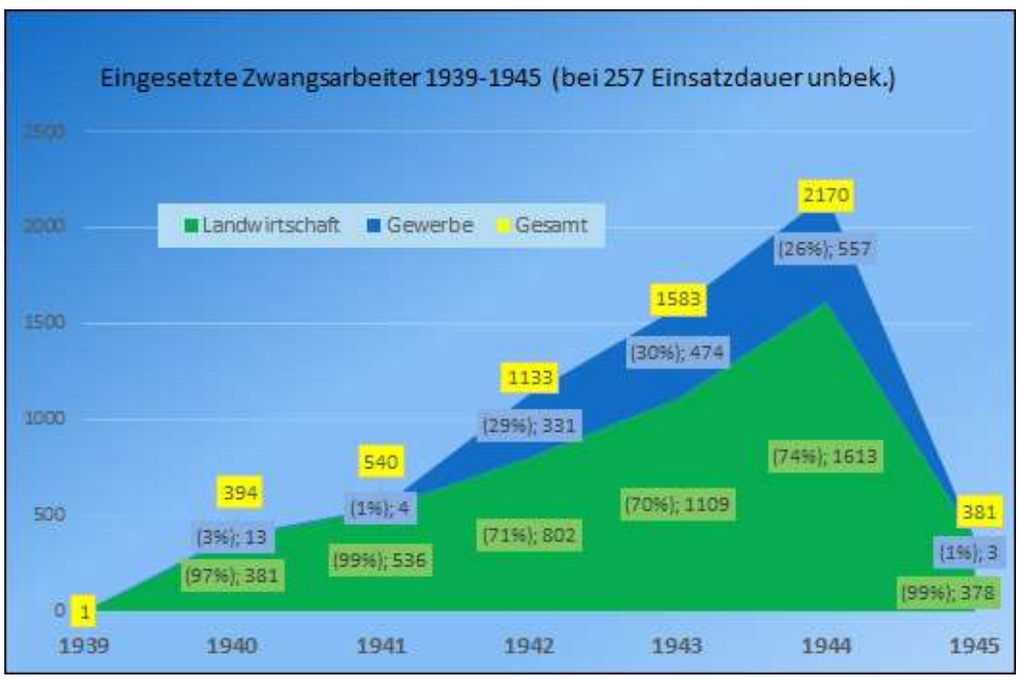


Abbildung 5: Einsatz der Zwangsarbeiter in Landwirtschaft und Gewerbe auf der Zeitachse.

Der größte Teil der eingesetzten Zwangsarbeiter war beim Einsatzbeginn zwischen 20 und 30 Jahre alt. Gut ein Viertel der Arbeiter war 19 Jahre und jünger. Bei den unter 14-jährigen Versicherten dürfte es sich überwiegend um Kinder beschäftigter Mütter handeln.

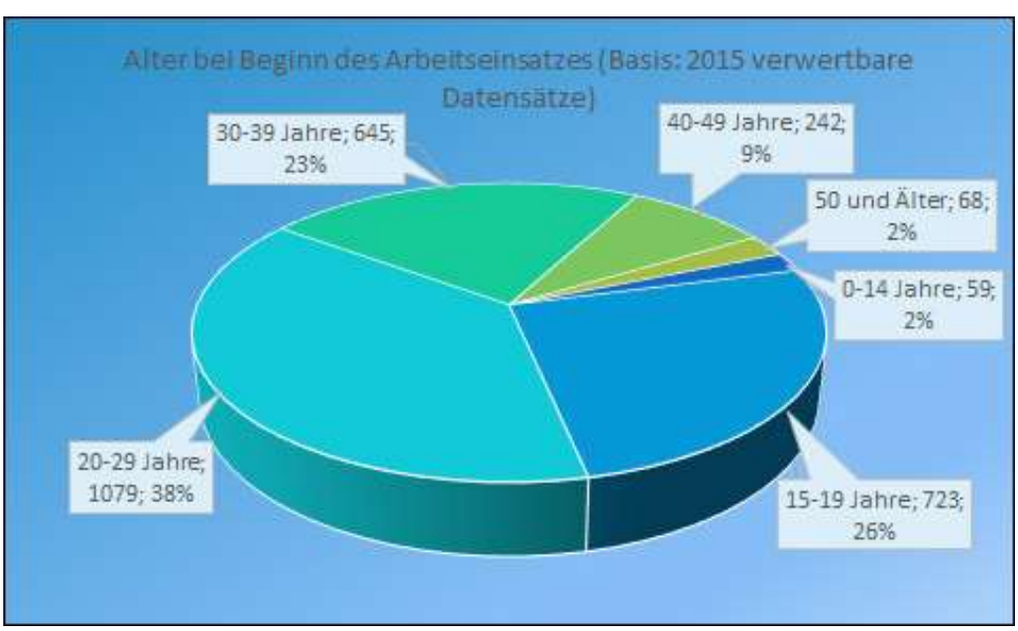


Abbildung 6: Alter bei Einsatzbeginn.

Die folgende Grafik zeigt die Altersstruktur, aufgeschlüsselt nach Geschlecht. Während bei den über 19-Jährigen der männliche Anteil überwog (73 % männlich, 22 % weiblich), lag der Anteil der Frauen bei den 0 bis 19-Jährigen wesentlich höher (45 % männlich, 55 % weiblich). Immerhin 59 der nichtdeutschen Krankenversicherten war jünger als 15 Jahre und 68 Personen waren 50 Jahre oder älter.

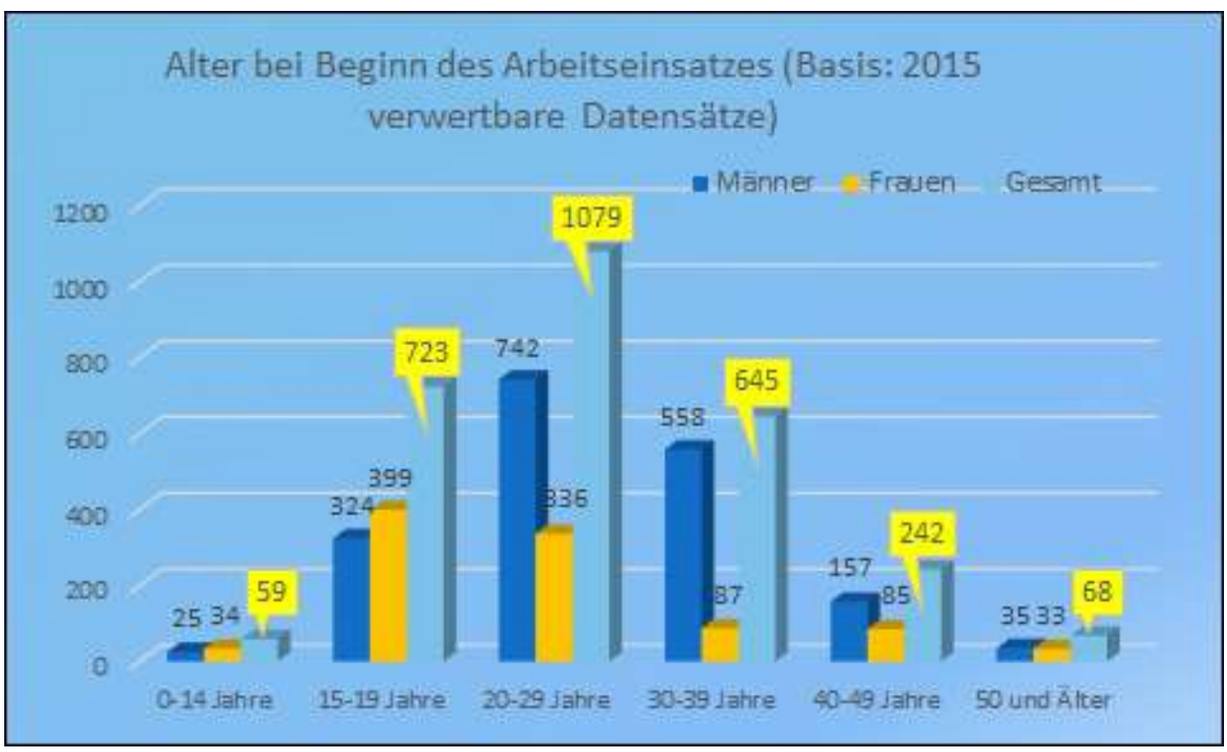


Abbildung 7: Alter bei Einsatzbeginn nach Geschlecht.

Statistiken und grafische Auswertungen zum heutigen Gemeindegebiet Blankenheim

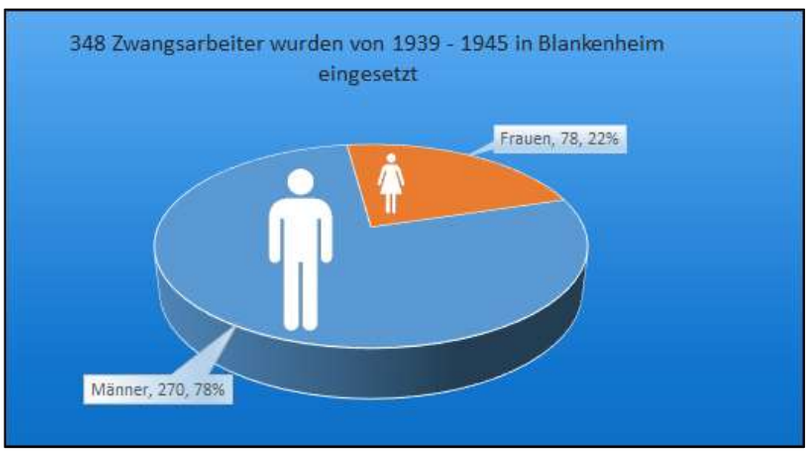


Abbildung 8: Übersicht über eingesetzte Zwangsarbeiter.

Es wurden insgesamt 348 krankenversicherte nichtdeutsche Arbeiter bei den verschiedenen Arbeitgebern im heutigen Gemeindegebiet Blankenheim eingesetzt. Rund vier Fünftel dieser nichtdeutschen Arbeitskräfte waren männlichen, ein Fünftel weiblichen Geschlechtes.

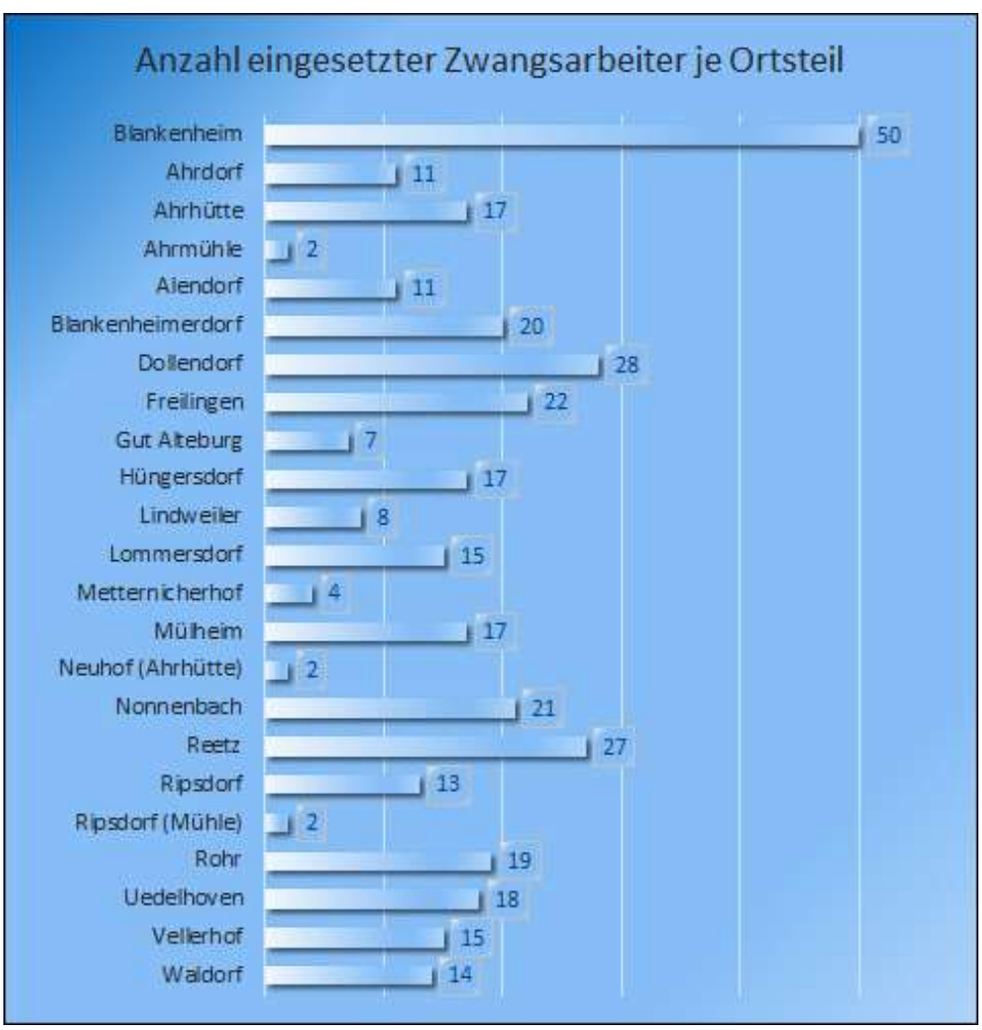


Abbildung 9: Einsatz der Zwangsarbeiter in den jeweiligen Ortsteilen.

Es wurden überwiegend junge Menschen eingesetzt. Im Bereich der heutigen Gemeinde Blankenheim lag der Anteil der unter 30-jährigen Beschäftigten bei 71 %. Davon waren 25 % jünger als 20 Jahre.

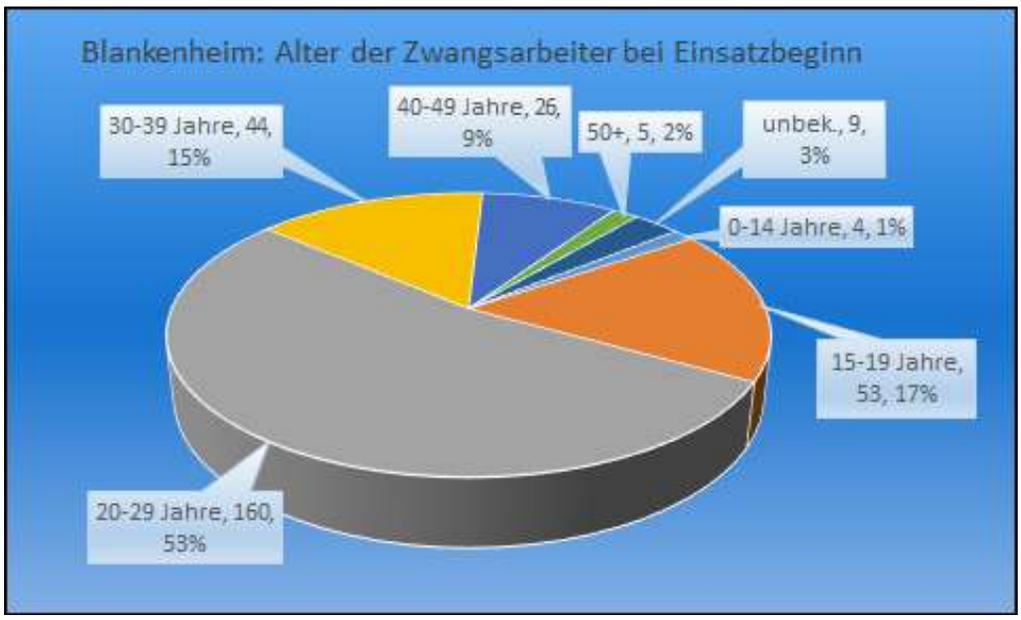


Abbildung 10: Alter zum Zeitpunkt des Einsatzes.

Im heutigen Gemeindegebiet Blankenheim waren mit 63 % überwiegend Polen eingesetzt. Davon 3 % Frauen. Aus der Sowjetunion kamen 35 % der Arbeiter. Bei den sowjetischen Zwangsarbeitern wurden mit einem Anteil von 60 % mehr Frauen als Männer beschäftigt.

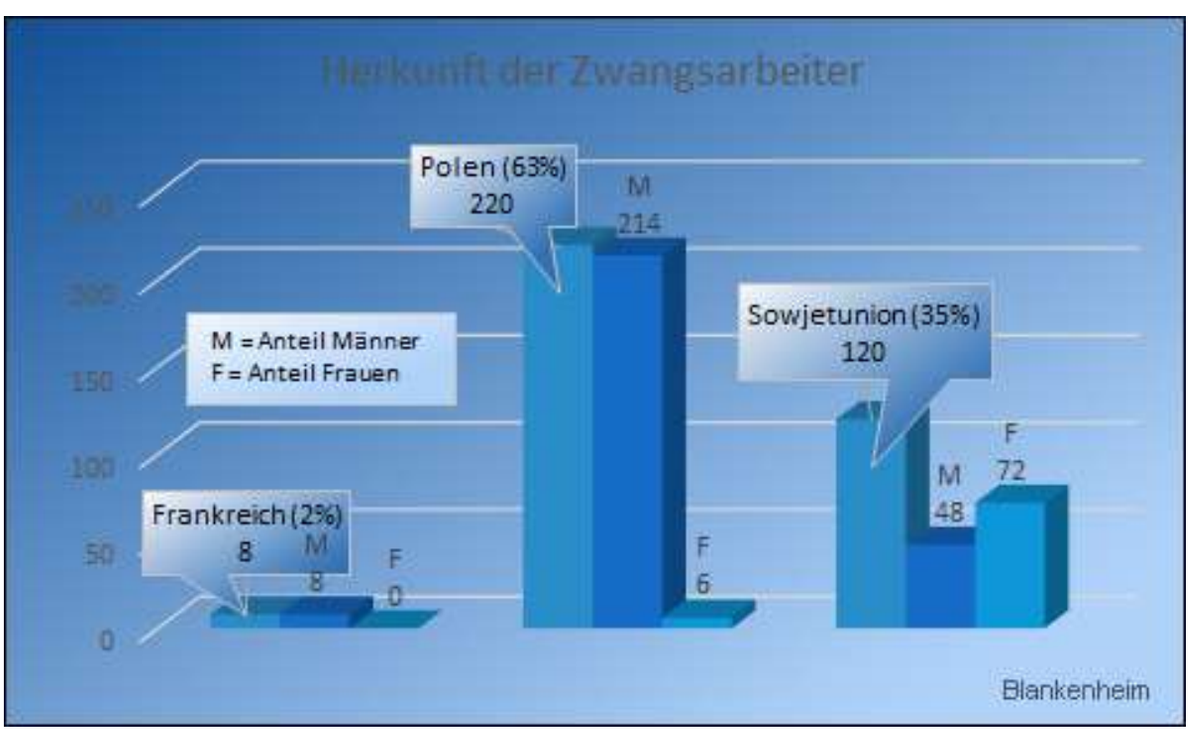


Abbildung 11: Herkunft, aufgeschlüsselt nach Männern und Frauen.

Die Grafik gibt einen Überblick über den Einsatz der Zwangsarbeiter in Landwirtschaft und Gewerbe auf der Zeitachse. Von Kriegsbeginn 1939 ist bis 1944 ein stetiger Anstieg zu verzeichnen. In Blankenheim wurden bis auf eine Ausnahme alle Zwangsarbeiter in der Landwirtschaft beschäftigt. Dazu ist anzumerken, dass auch 12 bei der Molkerei Beschäftigte über die LKK versichert waren und somit den landwirtschaftlichen Kräften zugerechnet sind.
Von 65 Arbeitern im Jahr 1940 ist ein stetiger Anstieg zu verzeichnen. Mit 288 eingesetzten Zwangsarbeitern wurde 1944 der Höhepunkt erreicht.

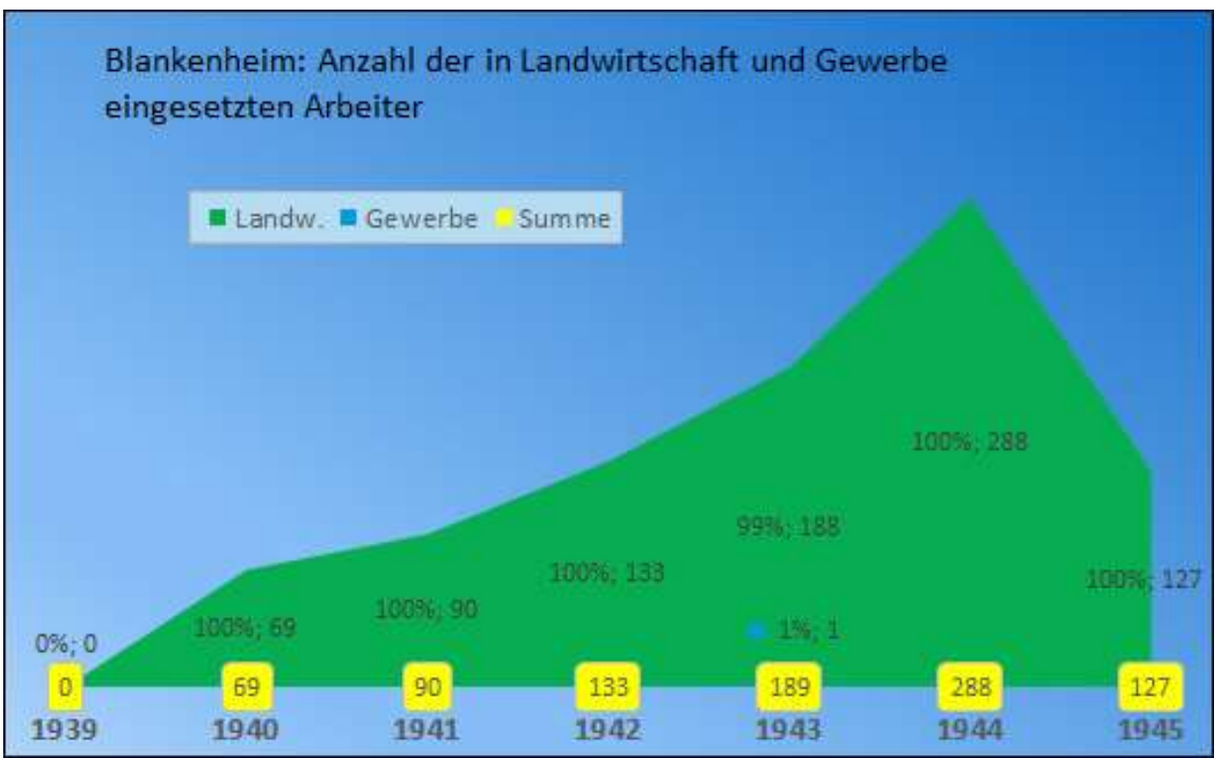


Abbildung 12: Einsatz in Landwirtschaft und Gewerbe auf der Zeitachse.

73 % der in der Landwirtschaft eingesetzten Arbeiter waren Männer. Der Anteil der eingesetzten Frauen lag bei 27 %.

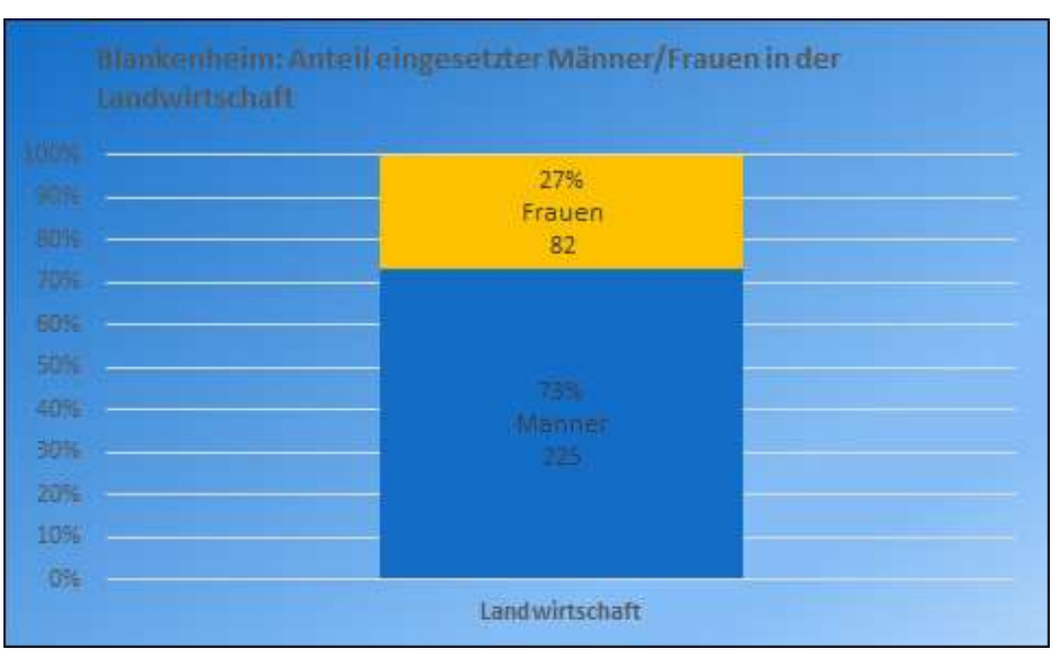
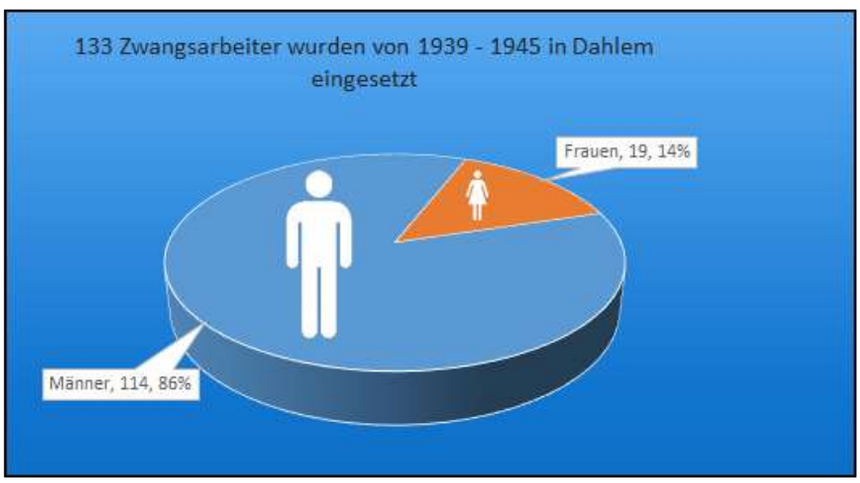


Abbildung 13: Anteil Männer/Frauen der in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeitskräfte.

Statistiken und grafische Auswertungen zum heutigen Gemeindegebiet Dahlem



Es wurden insgesamt 133 krankenversicherte nichtdeutsche Arbeiter bei den verschiedenen Arbeitgebern im heutigen Gemeindegebiet Dahlem eingesetzt. Jeder siebte Zwangsarbeiter war weiblichen Geschlechtes.

Abbildung 14: Übersicht über eingesetzte Zwangsarbeiter.

Die folgende Grafik gibt einen Überblick über die Anzahl der in den jeweiligen Ortsteilen eingesetzten Arbeiter.

Abbildung 15: Einsatz der Zwangsarbeiter in den jeweiligen Ortsteilen.

Es wurden überwiegend junge Menschen eingesetzt. Im Bereich der heutigen Gemeinde Dahlem lag der Anteil der unter 30-jährigen Beschäftigten bei 62 %. Davon waren knapp 40 % jünger als 20 Jahre.

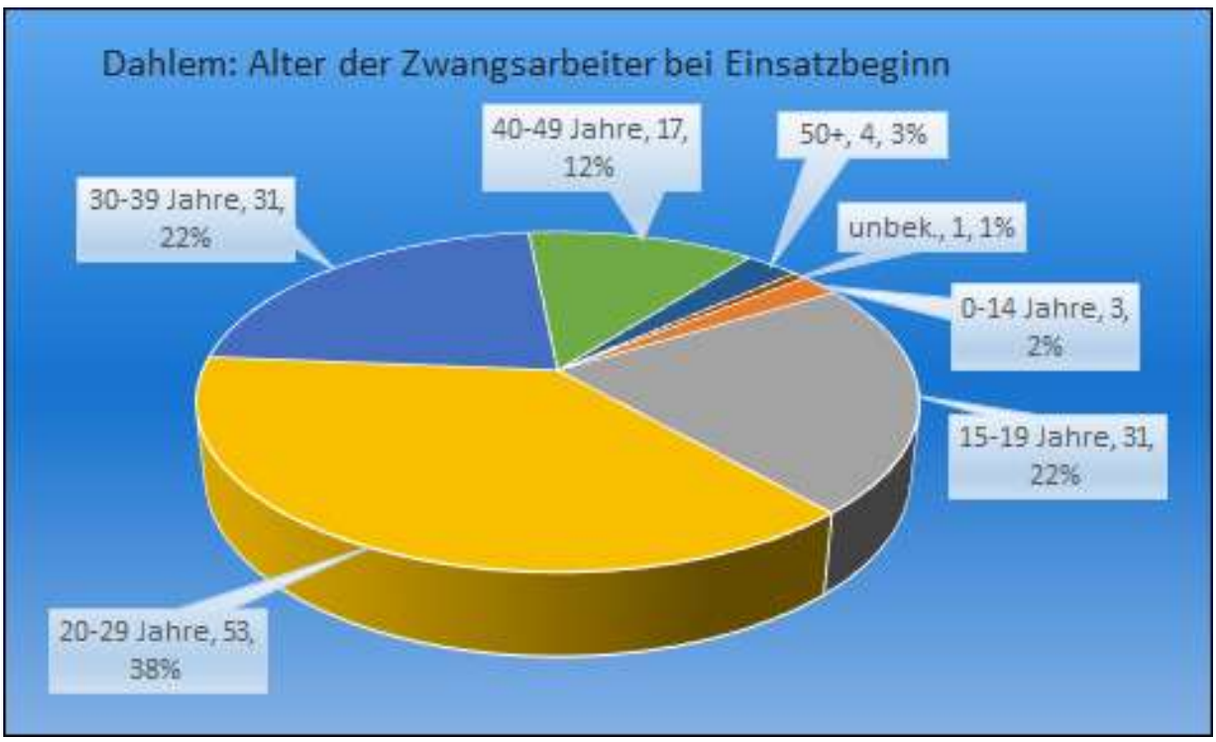


Abbildung 16: Alter zum Zeitpunkt des Einsatzes.

Im heutigen Gemeindegebiet Dahlem waren 68 % der eingesetzten Zwangsarbeiter Polen. Davon knapp 7 % Frauen. Aus der Sowjetunion kamen 30 % der Arbeiter. Bei den sowjetischen Zwangsarbeitern lag der Anteil der weiblichen Kräfte bei 32,5 %.

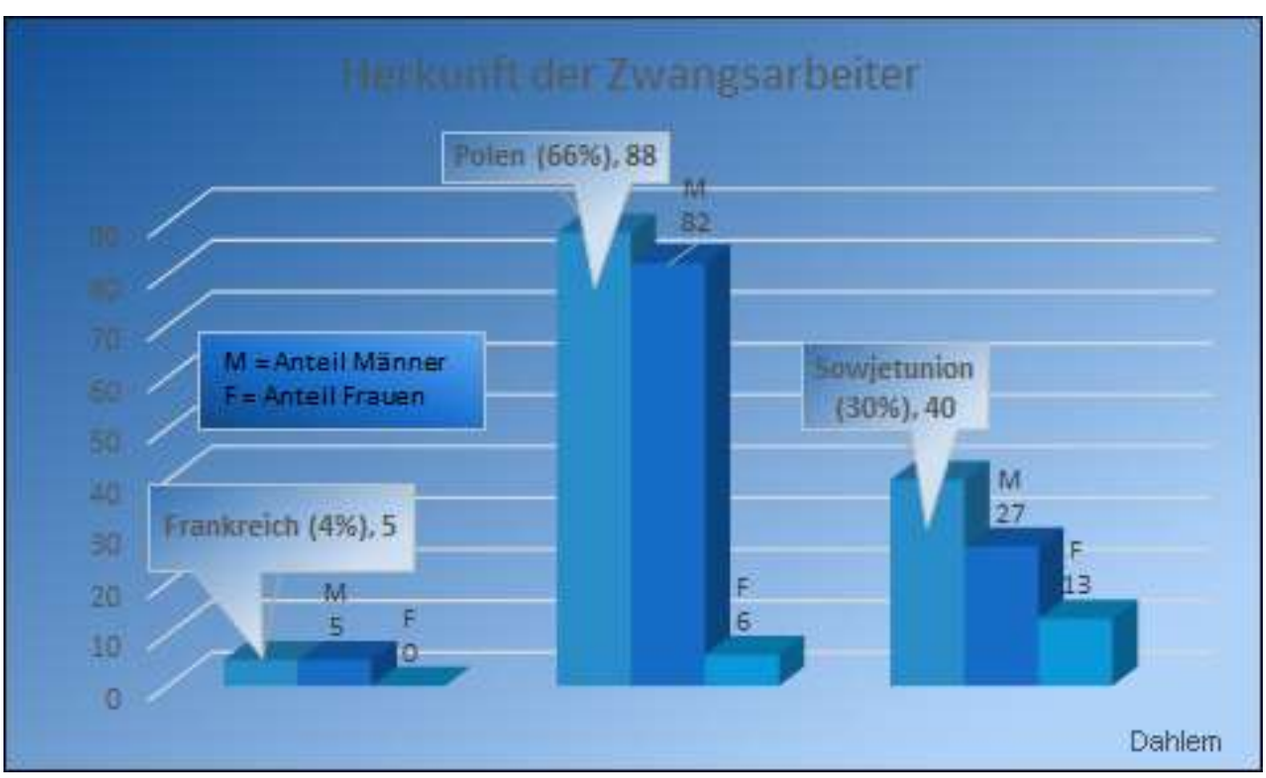


Abbildung 17: Herkunft.

Die Grafik gibt einen Überblick über den Einsatz der Zwangsarbeiter in Landwirtschaft und Gewerbe auf der Zeitachse. Von Kriegsbeginn 1939 ist bis 1944 ein stetiger Anstieg zu verzeichnen. In Dahlem wurden bis auf wenige Ausnahmen alle Zwangsarbeiter in der Landwirtschaft beschäftigt. Von 35 Arbeitern im Jahr 1940 ist ein stetiger Anstieg zu verzeichnen. Mit 99 eingesetzten Zwangsarbeitern wurde 1944 der Höhepunkt erreicht.

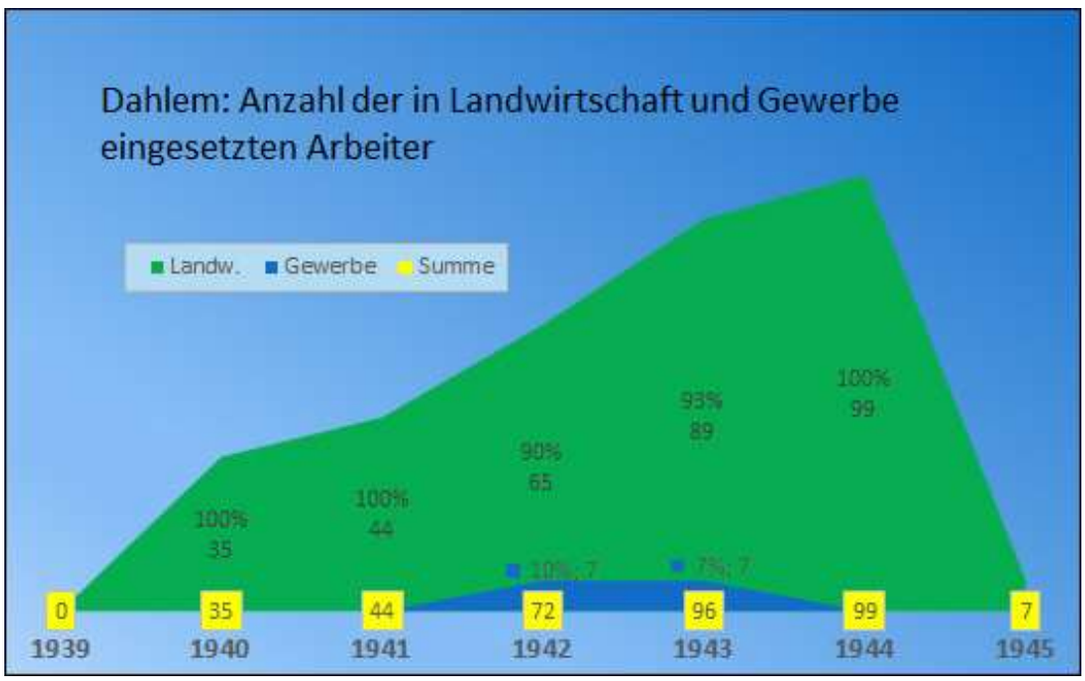


Abbildung 18: Einsatz in Landwirtschaft und Gewerbe auf der Zeitachse.

84 % der in der Landwirtschaft eingesetzten Arbeiter waren Männer. Der Anteil der eingesetzten Frauen lag bei 16 %. Bezogen auf die Gesamtzahl der Arbeiter lag der Anteil der im Gewerbe beschäftigten Arbeiter bei 5 % (ausschließlich Männer).

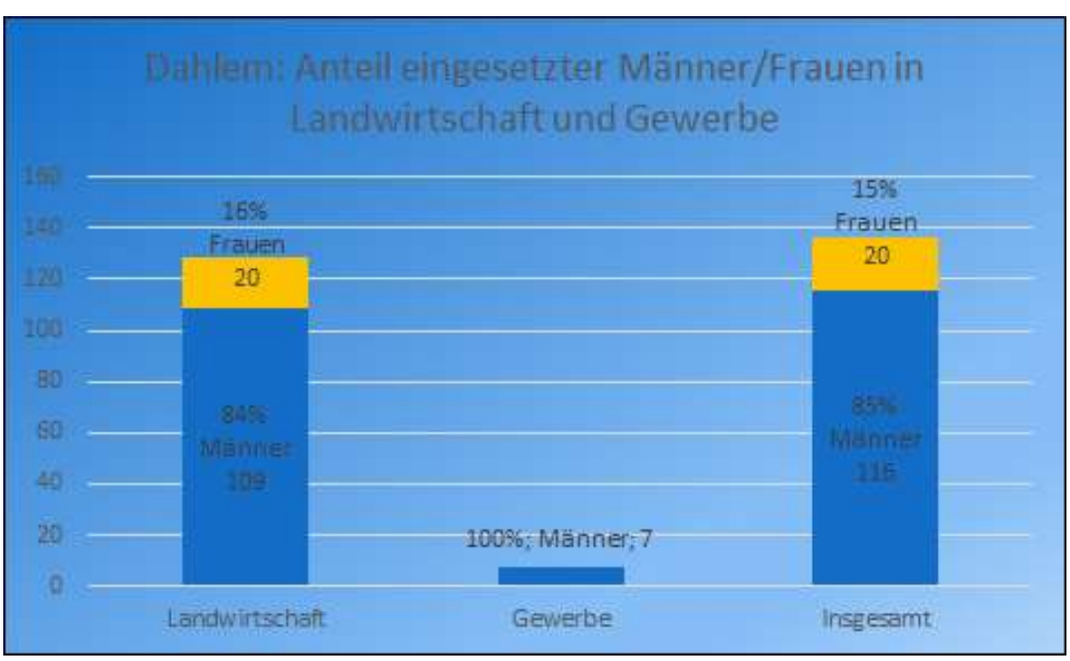


Abbildung 19: Einsatz in Landwirtschaft und Gewerbe - Anteil Männer/Frauen je Einsatzgebiet.

Statistiken und grafische Auswertungen zum heutigen Gemeindegebiet Hellenthal

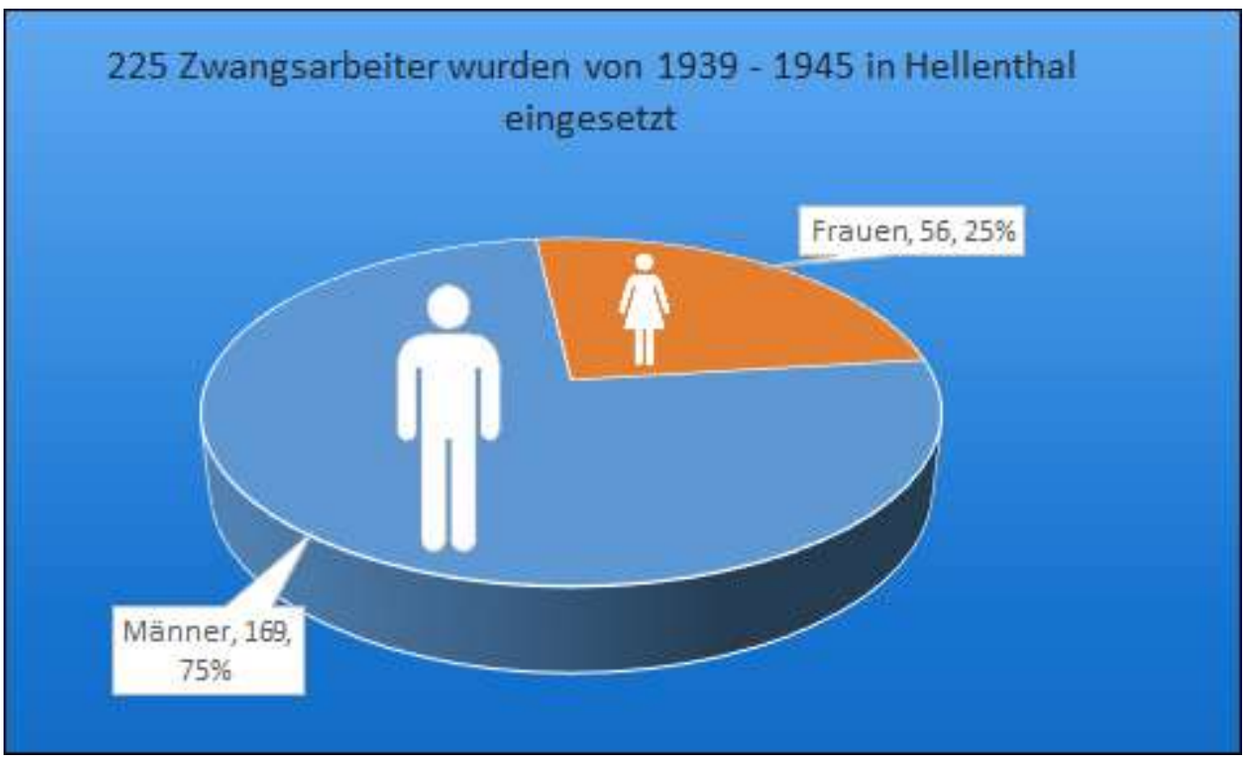


Abbildung 20: Übersicht über eingesetzte Zwangsarbeiter.

Es wurden insgesamt 225 bei AOK und LKK versicherte nichtdeutsche Arbeiter bei den verschiedenen Arbeitgebern im heutigen Gemeindegebiet Hellenthal eingesetzt. Rund drei Viertel dieser nichtdeutschen Arbeitskräfte waren männlichen, ein Viertel weiblichen Geschlechtes.

Es wurden überwiegend junge Menschen eingesetzt. Im Bereich der heutigen Gemeinde Hellenthal lag der Anteil der unter 30-jährigen Beschäftigten bei 56 %. Davon waren 38 % jünger als 20 Jahre.

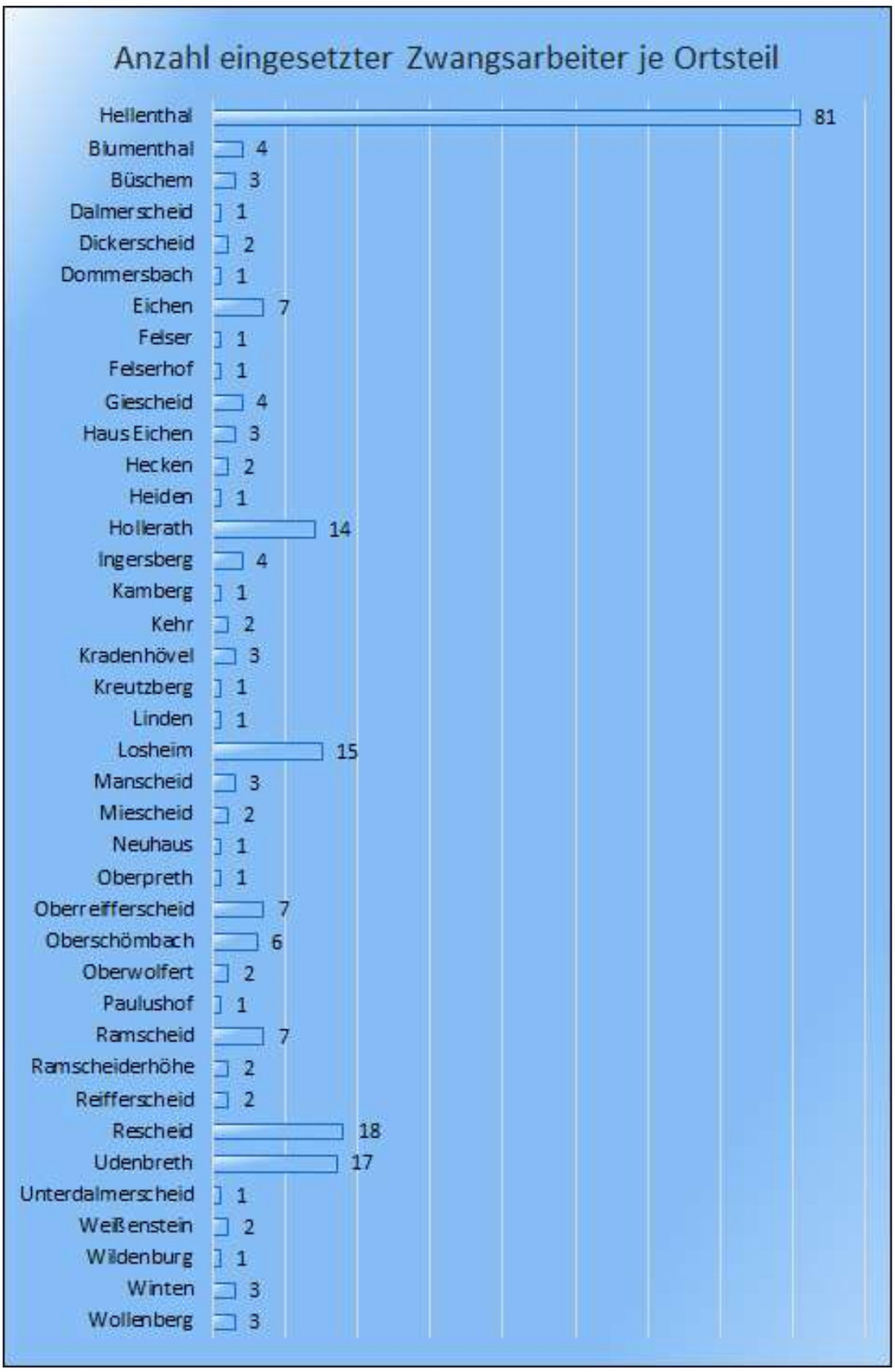


Abbildung 21: Einsatz der Zwangsarbeiter in den jeweiligen Ortsteilen.

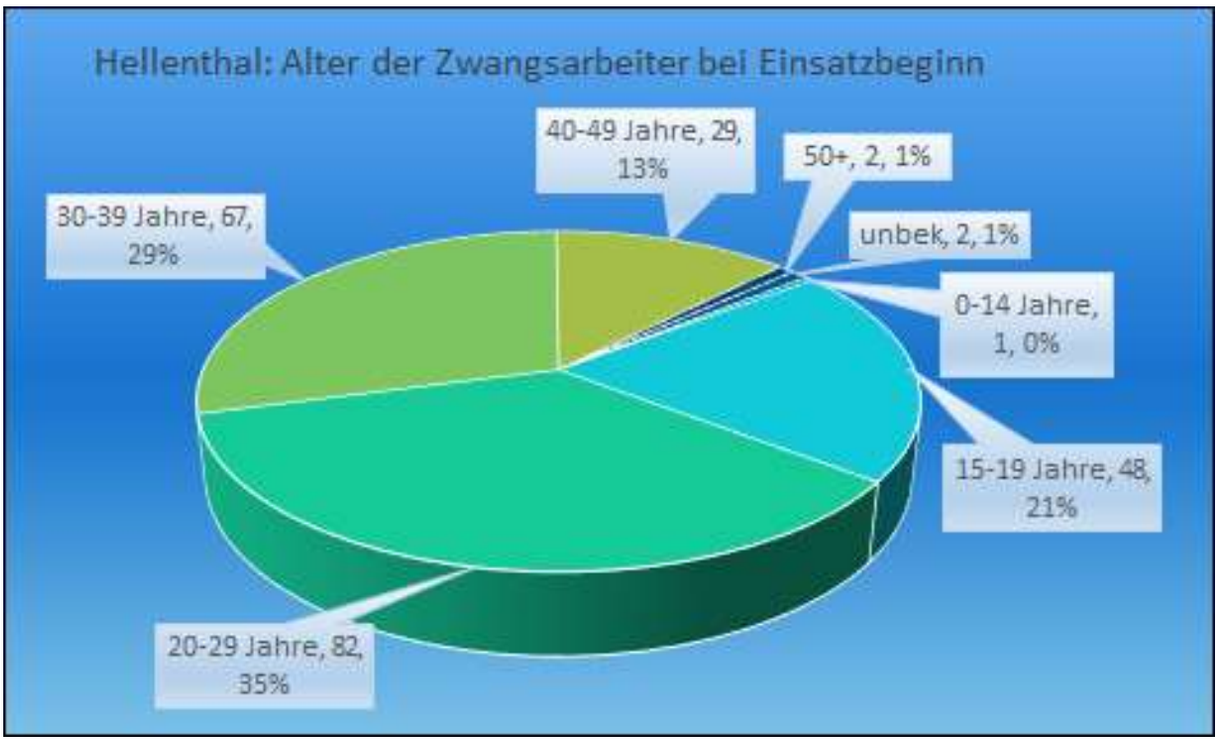


Abbildung 22: Alter zum Zeitpunkt des Einsatzes.

Der Anteil der aus Frankreich kommenden Arbeiter war im heutigen Gemeindegebiet Hellenthal mit über 20 % im Vergleich zu anderen Städten/Gemeinden recht hoch. Der größte Teil der weiblichen Kräfte kam aus Gebieten der Sowjetunion (80 %).

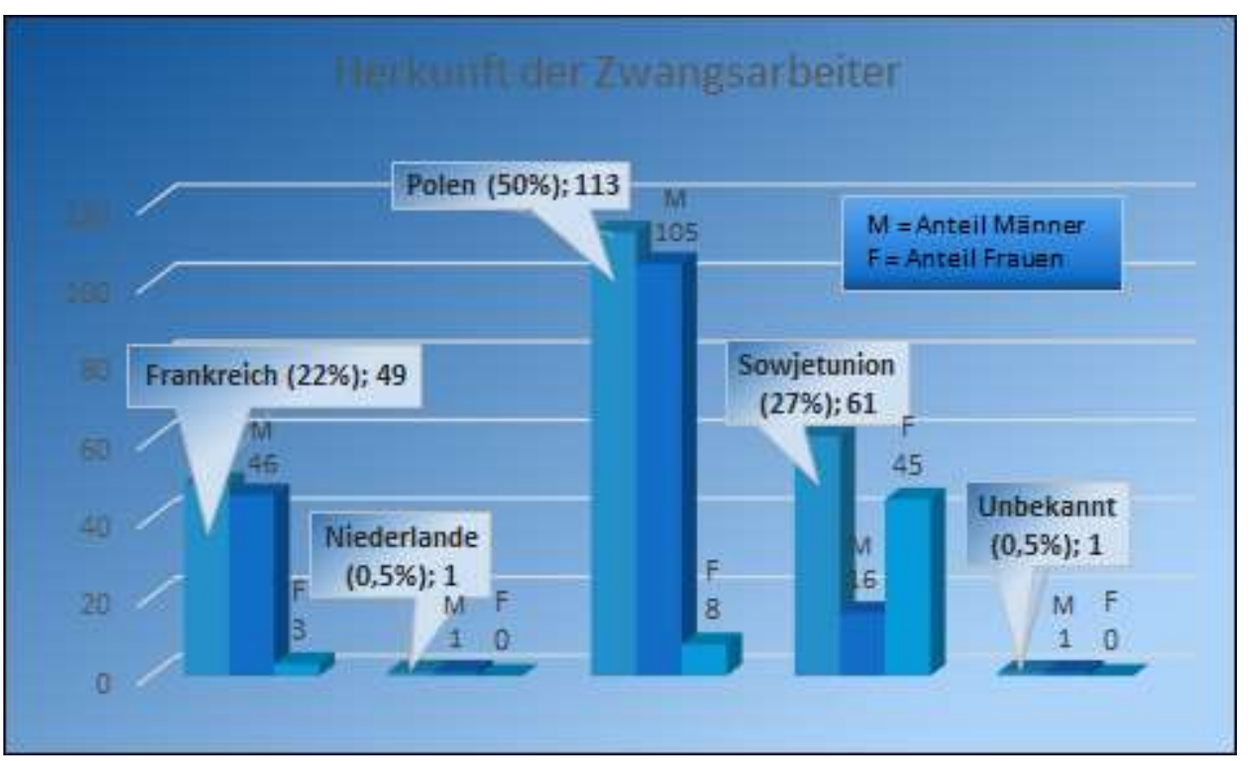


Abbildung 23: Herkunft.

Die nachfolgende Grafik gibt einen Überblick über den Einsatz der Zwangsarbeiter in Landwirtschaft und Gewerbe auf der Zeitachse. Von Kriegsbeginn 1939 ist bis 1944 ein stetiger Anstieg zu verzeichnen. In Hellenthal wurden ab 1942 Arbeiter auch in gewerblichen Betrieben eingesetzt. Der Anteil stieg von 6 % in 1942 auf 33 % in den Jahren 1943 und 1944.

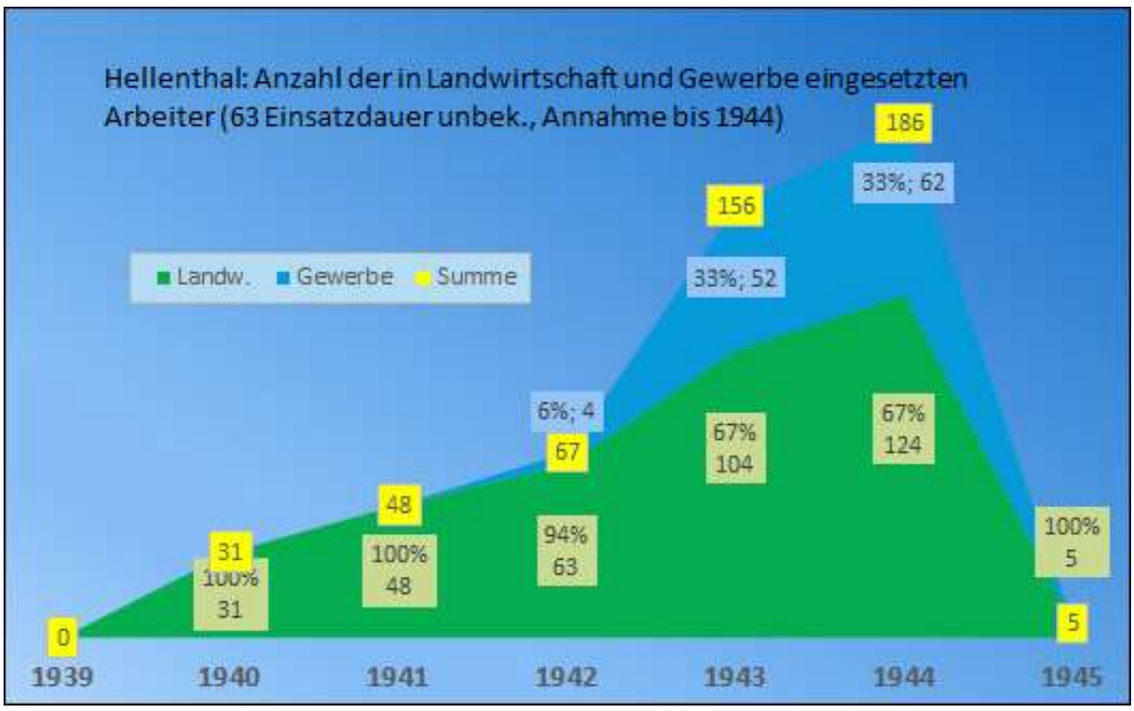


Abbildung 24: Einsatz in Landwirtschaft und Gewerbe auf der Zeitachse.

Rund drei Viertel der eingesetzten Arbeiter waren Männer. Der Anteil der in der Landwirtschaft eingesetzten Frauen war mit 31 % doppelt so hoch wie im Gewerbe (15 %).

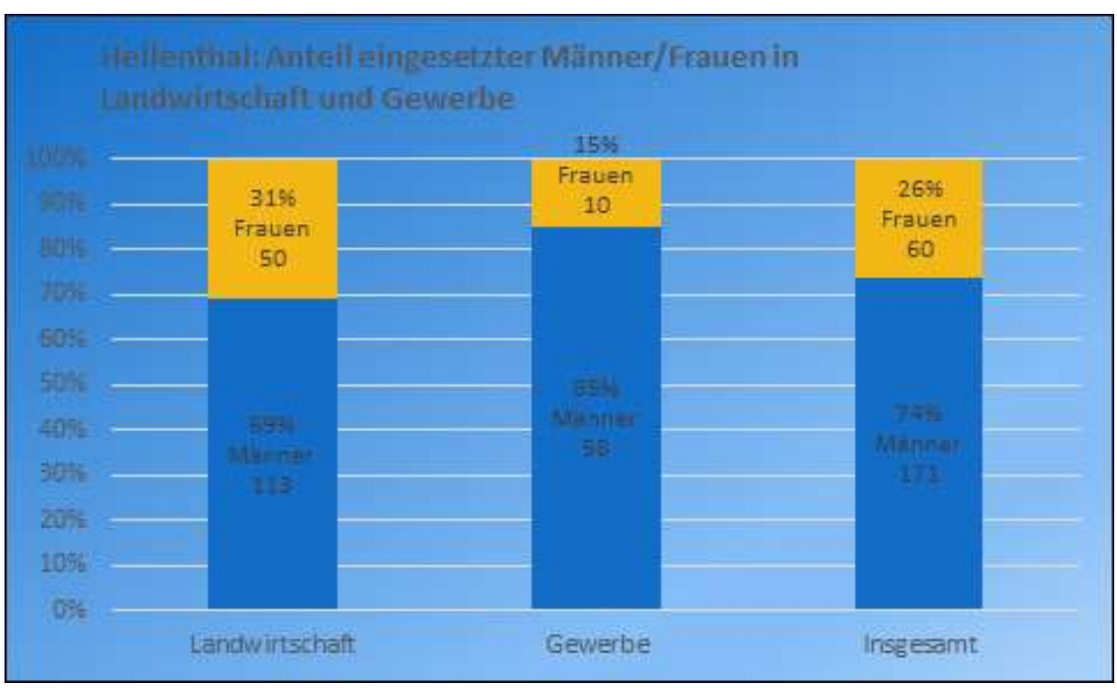
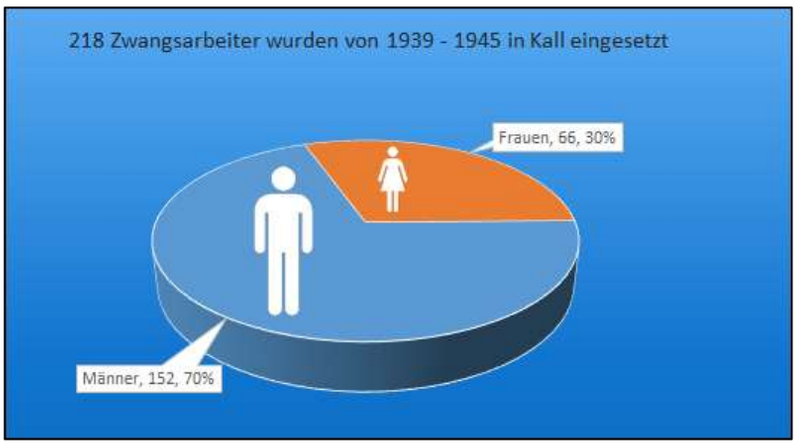


Abbildung 25: Einsatz in Landwirtschaft und Gewerbe - Anteil Männer/Frauen je Einsatzgebiet.

Statistiken und grafische Auswertungen zum heutigen Gemeindegebiet Kall



Es wurden insgesamt 218 bei AOK und LKK versicherte nichtdeutsche Arbeiter bei den verschiedenen Arbeitgebern im heutigen Gemeindegebiet Kall eingesetzt. 70 % dieser nichtdeutschen Arbeitskräfte waren männlichen, 30 % weiblichen Geschlechtes.

Abbildung 26: Übersicht über eingesetzte Zwangsarbeiter.

Die nächste Grafik gibt einen Überblick über die Anzahl der in den jeweiligen Ortsteilen eingesetzten Arbeiter.

Abbildung 27: Einsatz der Zwangsarbeiter in jeweiligen Ortsteilen.

Es wurden überwiegend junge Menschen eingesetzt. Im Bereich der heutigen Gemeinde Kall lag der Anteil der unter 30-jährigen Beschäftigten bei 62 %. Davon war ein Drittel jünger als 20 Jahre.

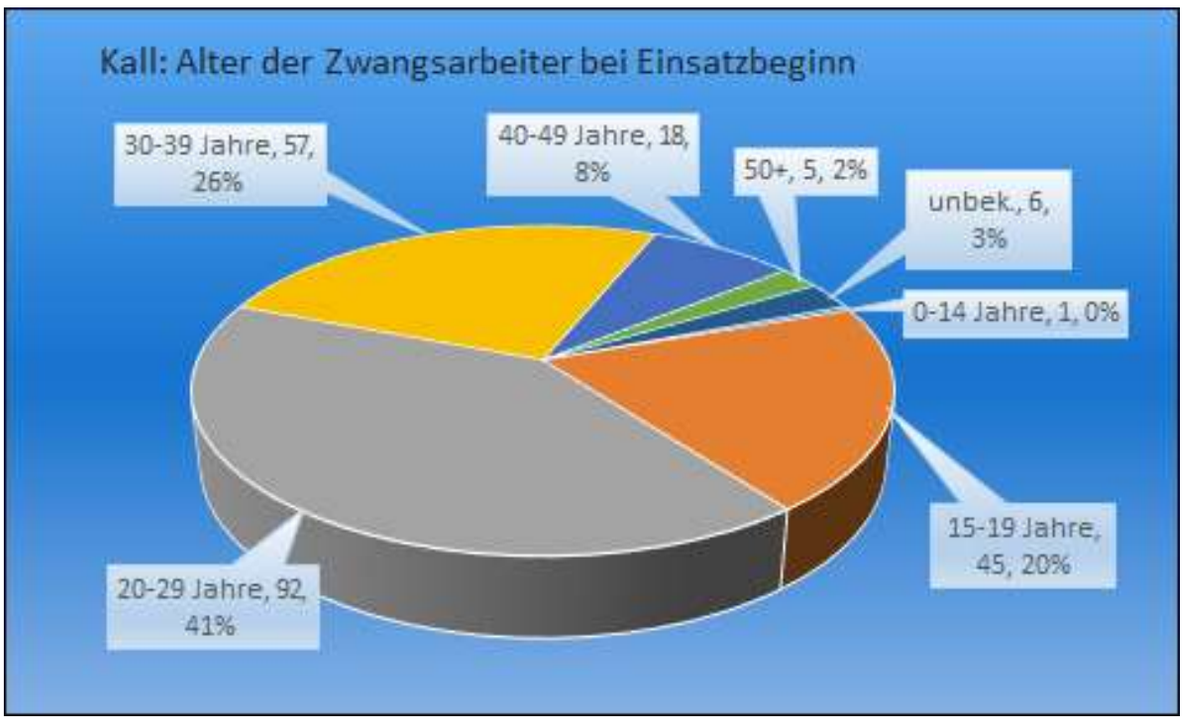


Abbildung 28: Alter zum Zeitpunkt des Einsatzes.

Im heutigen Gemeindegebiet Kall waren 60 % der eingesetzten Zwangsarbeiter Polen. Davon knapp 7 % Frauen. Aus der Sowjetunion kamen 40 % der Arbeiter. Bei den sowjetischen Zwangsarbeitern lag der Anteil der weiblichen Kräfte bei 67 %.

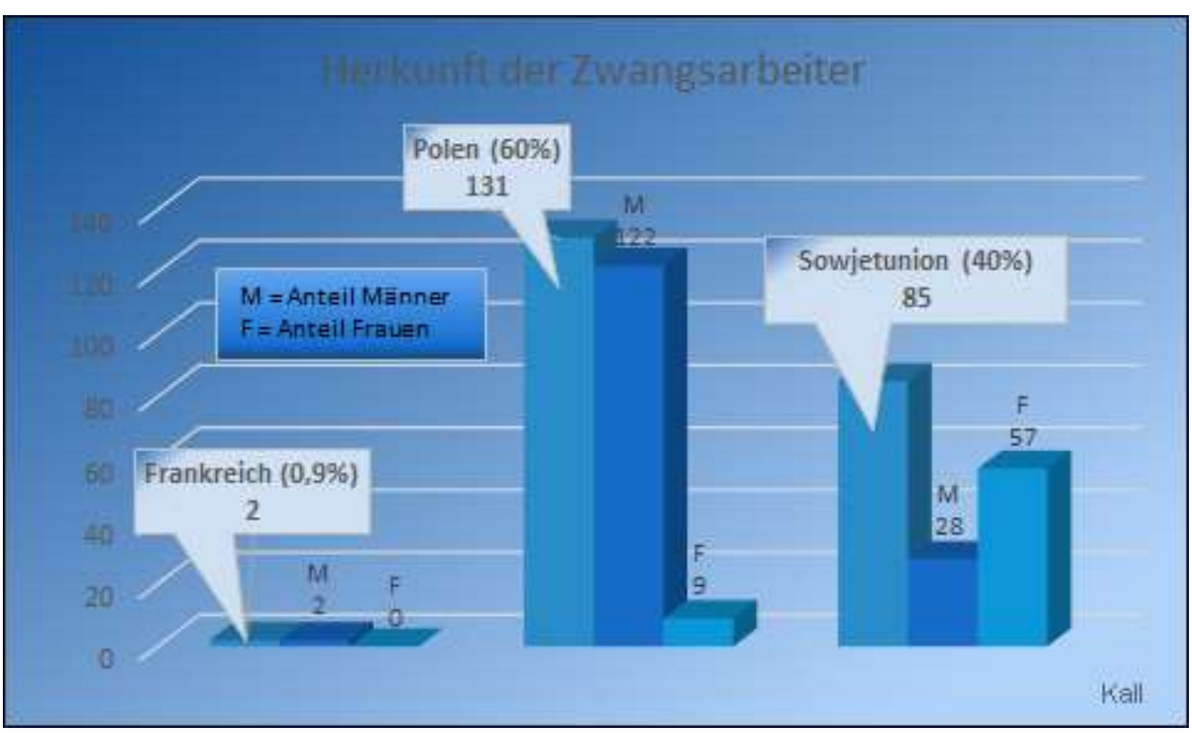


Abbildung 29: Herkunft.

Die folgende Grafik gibt einen Überblick über den Einsatz der Zwangsarbeiter in Landwirtschaft und Gewerbe auf der Zeitachse. Von Kriegsbeginn 1939 ist bis 1944 ein stetiger Anstieg zu verzeichnen: von 47 im Jahr 1940 auf 173 im Jahr 1944. In Kall wurden 1943 bis 1944 drei Arbeiter in gewerblichen Betrieben eingesetzt.

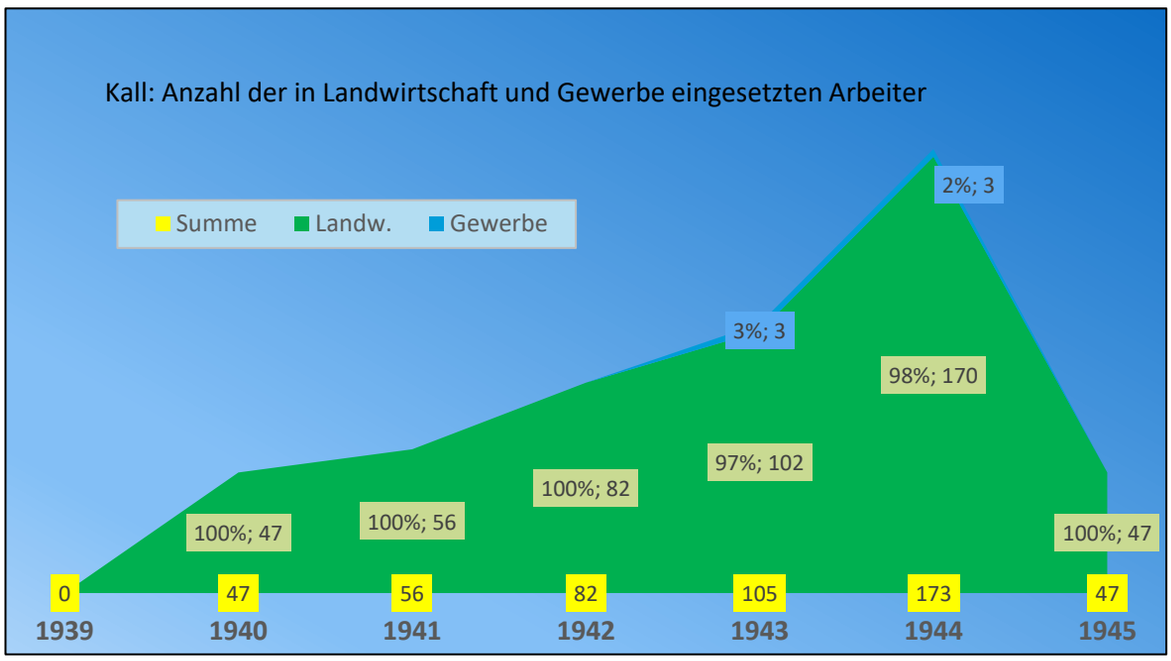


Abbildung 30: Einsatz in Landwirtschaft und Gewerbe auf der Zeitachse.

70 % der insgesamt eingesetzten Arbeiter waren Männer. Im gewerblichen Bereich wurden nach den Unterlagen nur vier Arbeiter beschäftigt: Ausschließlich Männer.

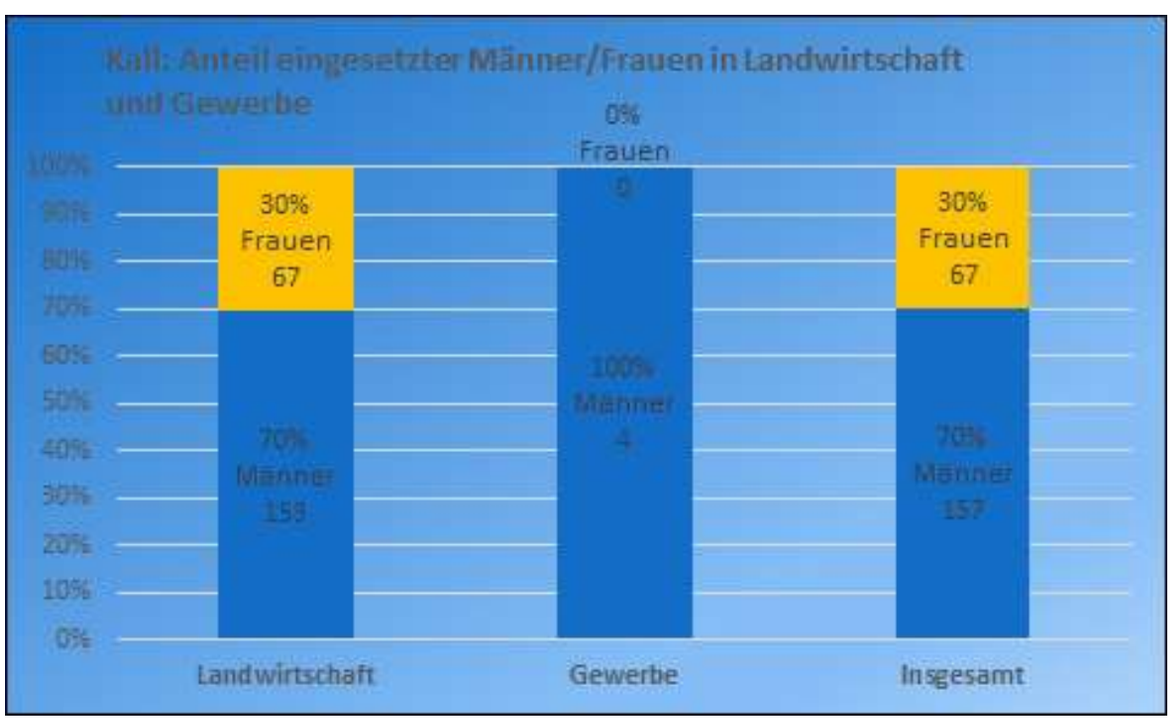


Abbildung 31: : Einsatz in Landwirtschaft und Gewerbe - Anteil Männer/Frauen je Einsatzgebiet.

Statistiken und grafische Auswertungen zum heutigen Stadtgebiet Mechernich

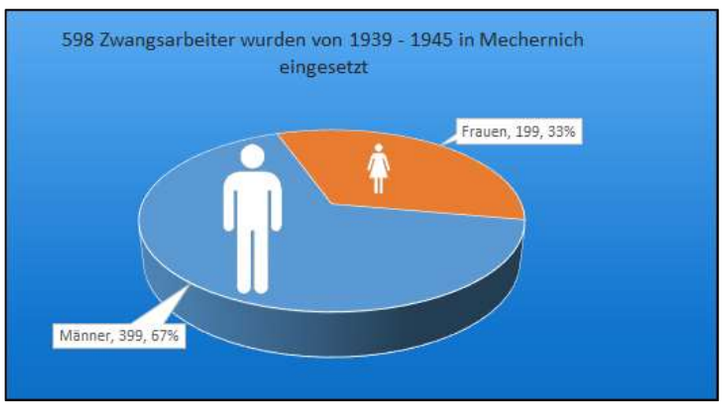


Abbildung 32: Übersicht über eingesetzte Zwangsarbeiter.

Es wurden insgesamt 598 bei AOK und LKK versicherte nichtdeutsche Arbeiter bei den verschiedenen Arbeitgebern im heutigen Stadtgebiet Mechernich eingesetzt. 67 % dieser nichtdeutschen Arbeitskräfte waren männlichen, 33 % weiblichen Geschlechtes.

Die folgende Grafik gibt einen Überblick über die Anzahl der in den zum Landkreis Schleiden gehörenden Ortsteilen eingesetzten Arbeiter nach den Listen von AOK und LKK.

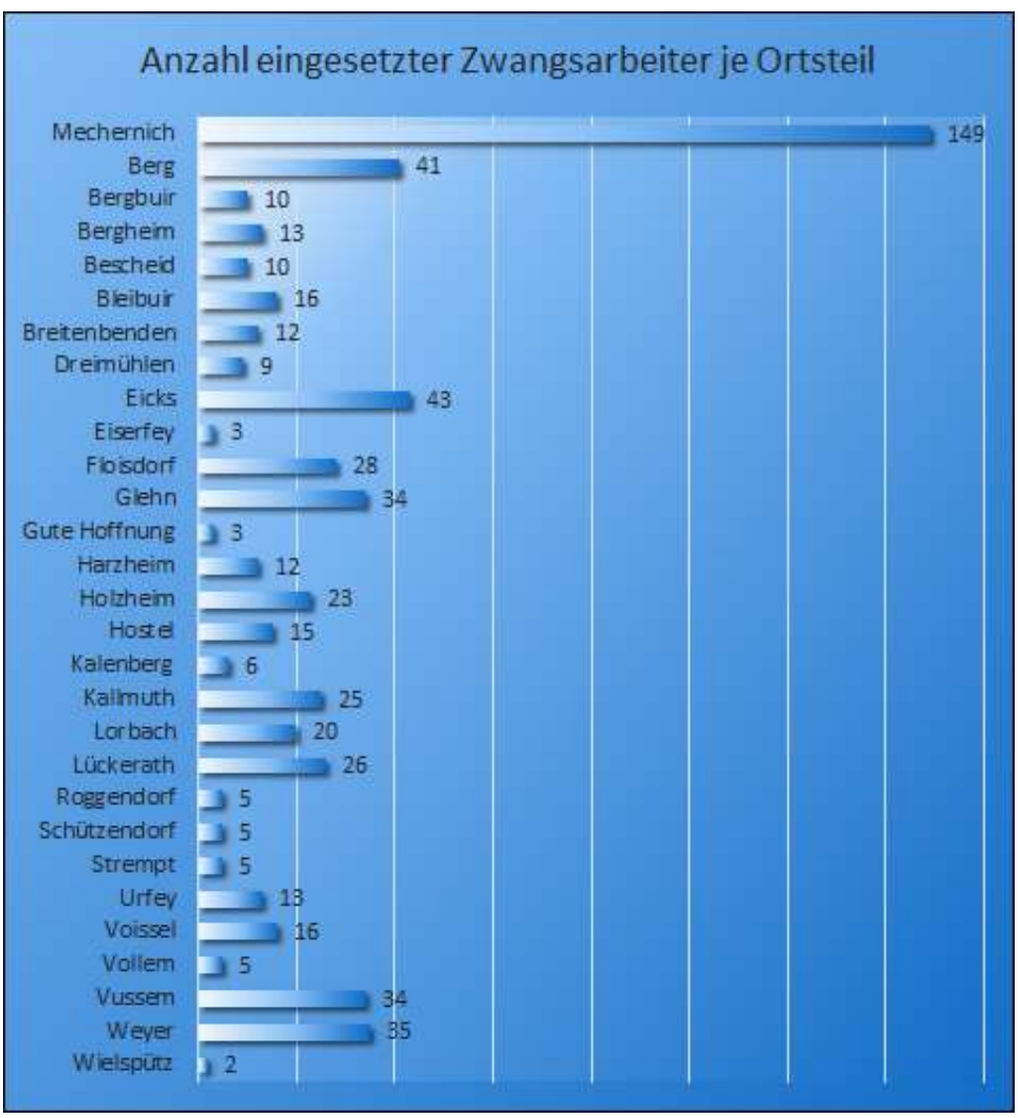


Abbildung 33: Einsatz der Zwangsarbeiter in den jeweiligen Ortsteilen.

Es wurden überwiegend junge Menschen eingesetzt. Im Bereich der heutigen Stadt Mechernich lag der Anteil der unter 30-jährigen Beschäftigten bei 63 %. Davon waren 23 % jünger als 20 Jahre.

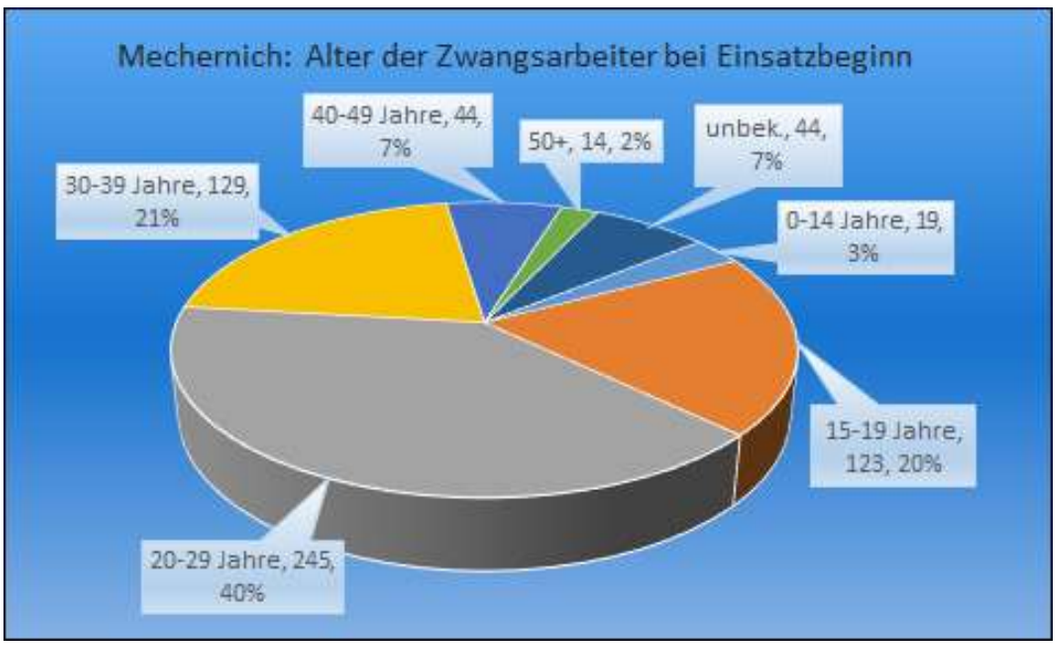


Abbildung 34: Alter zum Zeitpunkt des Einsatzes.

Im heutigen Stadtgebiet Mechernich wurden überwiegend polnische und sowjetische Zwangsarbeiter eingesetzt. Der Anteil lag bei 94 %, davon waren 35 % weiblichen Geschlechts. Der Anteil der Frauen war bei den sowjetischen Kräften mit 60 % besonders hoch.

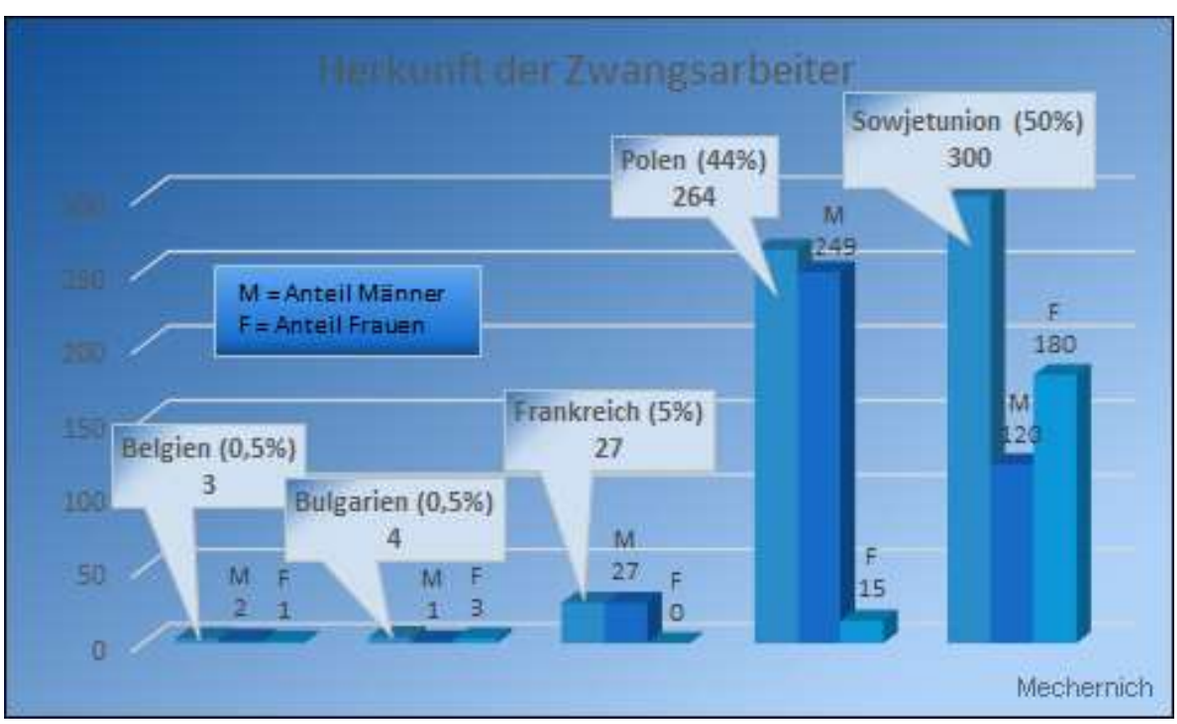


Abbildung 35: Herkunft.

Die Grafik gibt einen Überblick über den Einsatz der Zwangsarbeiter in Landwirtschaft und Gewerbe auf der Zeitachse. Von Kriegsbeginn 1939 ist bis 1944 ein stetiger Anstieg zu verzeichnen. In Mechernich wurden ab 1942 Arbeiter auch in gewerblichen Betrieben eingesetzt. Der Anteil stieg von 20 % in 1942 auf 21 % in 1943 und lag im Jahr 1944 noch bei 11 %.

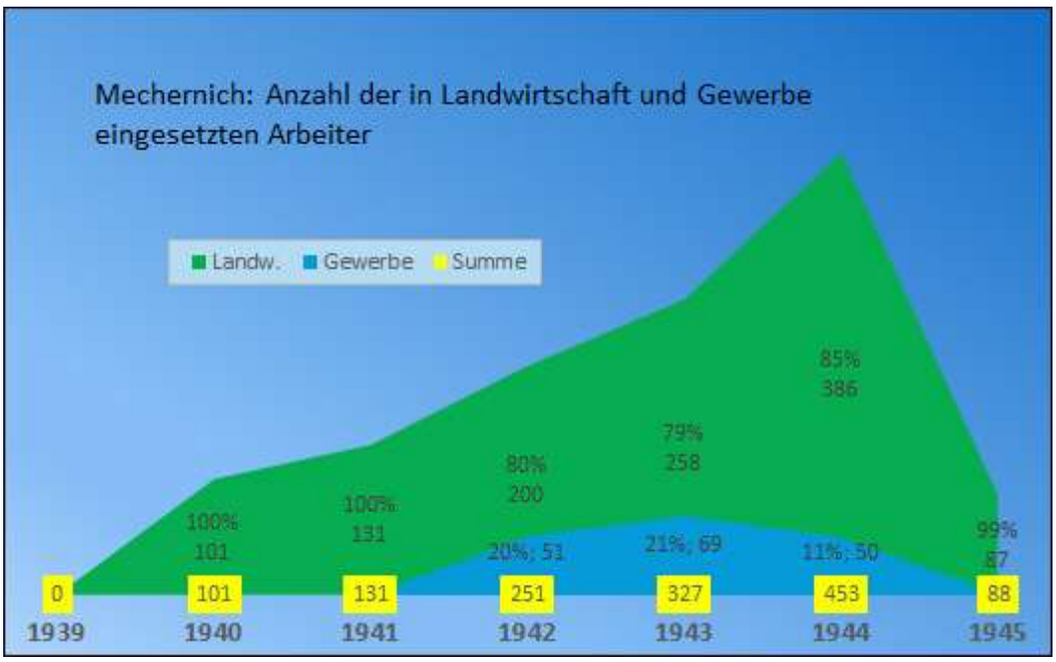


Abbildung 36: Einsatz in Landwirtschaft und Gewerbe auf der Zeitachse.

67 % der eingesetzten Arbeiter waren Männer. Der Anteil der Frauen im gewerblichen Bereich war mit 58 % mehr als doppelt so hoch wie in der Landwirtschaft (27 %).

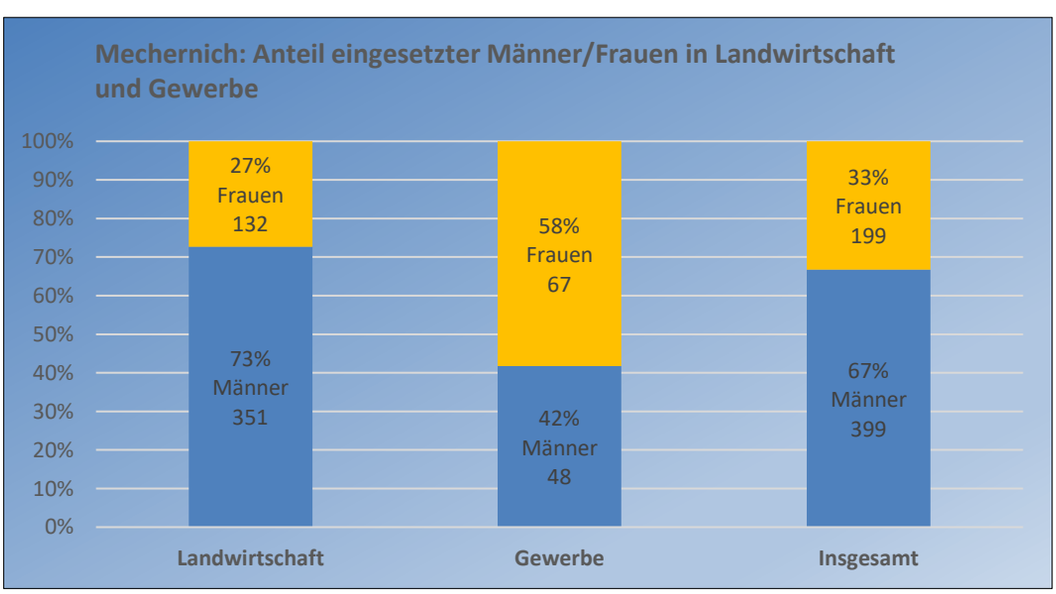
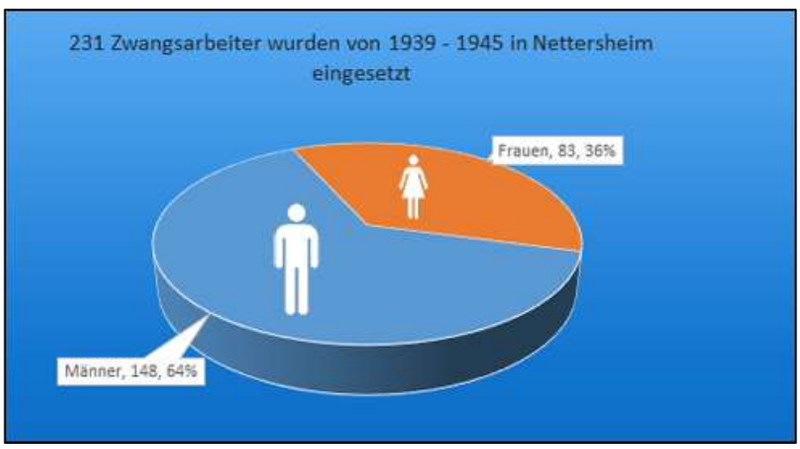


Abbildung 37: Einsatz in Landwirtschaft und Gewerbe - Anteil Männer/Frauen je Einsatzgebiet.

Statistiken und grafische Auswertungen zum heutigen Gemeindegebiet Nettersheim



Es wurden insgesamt 231 bei AOK und LKK versicherte nichtdeutsche Arbeiter bei den verschiedenen Arbeitgebern im heutigen Gemeindegebiet Nettersheim eingesetzt. 64 % dieser nichtdeutschen Arbeitskräfte waren männlichen, 36 % weiblichen Geschlechtes.

Abbildung 38: Übersicht über eingesetzte Zwangsarbeiter.

Die folgende Grafik gibt einen Überblick über die Anzahl der in den jeweiligen Ortsteilen eingesetzten Arbeiter.

Abbildung 39: Einsatz der Zwangsarbeiter in den jeweiligen Ortsteilen.

Es wurden überwiegend junge Menschen eingesetzt. Im Bereich der heutigen Gemeinde Nettersheim lag der Anteil der unter 30-jährigen Beschäftigten über 60 %. Davon waren knapp 40 % jünger als 20 Jahre.

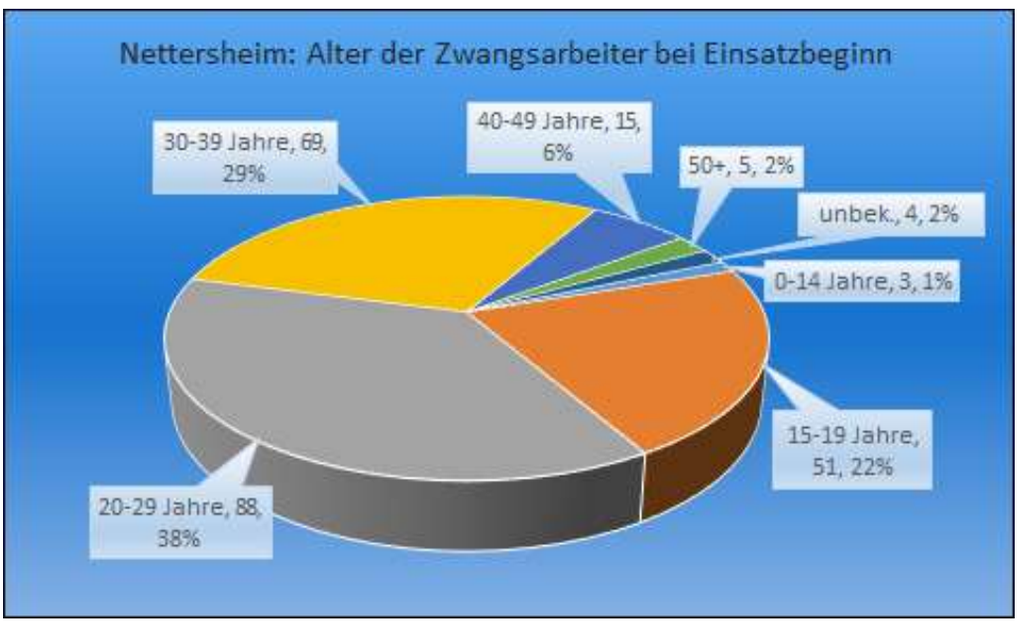


Abbildung 40: Alter zum Zeitpunkt des Einsatzes.

Im heutigen Gemeindegebiet Nettersheim waren überwiegend Zwangsarbeiter aus Polen und der Sowjetunion eingesetzt. 56 % kamen aus Polen, davon 8,5 % Frauen. Aus der Sowjetunion kamen 42 % der Arbeiter. Bei den sowjetischen Zwangsarbeitern lag der Anteil der weiblichen Kräfte bei 75 %.

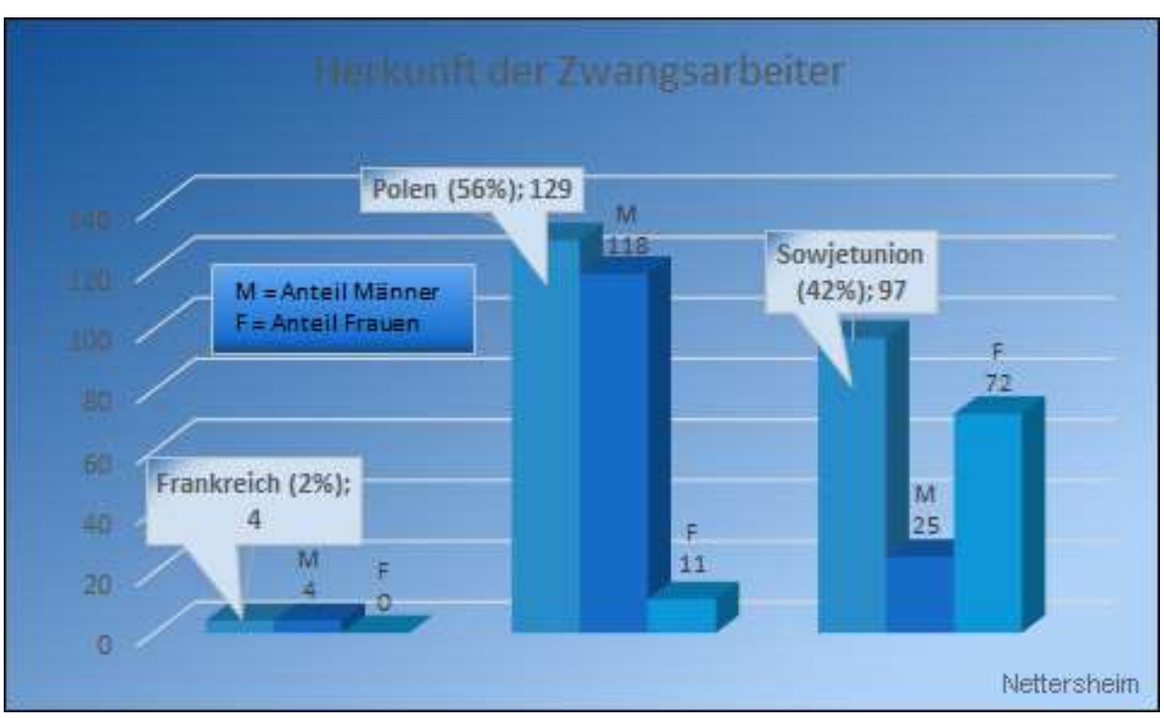


Abbildung 41: Herkunft.

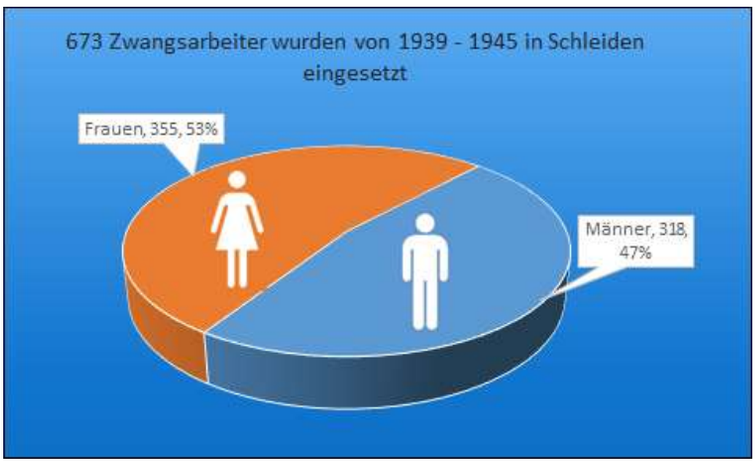
Die Grafik gibt einen Überblick über den Einsatz der Zwangsarbeiter in Landwirtschaft und Gewerbe auf der Zeitachse. Von Kriegsbeginn 1939 ist bis 1944 ein stetiger Anstieg zu verzeichnen: von 30 im Jahr 1940 auf 176 im Jahr 1944. In Nettersheim waren keine Arbeiter in gewerblichen Betrieben eingesetzt.

Abbildung 42: in Landwirtschaft und Gewerbe auf der Zeitachse.

Von den in der Landwirtschaft eingesetzten Arbeiter waren 64 % Männer und 36 % Frauen

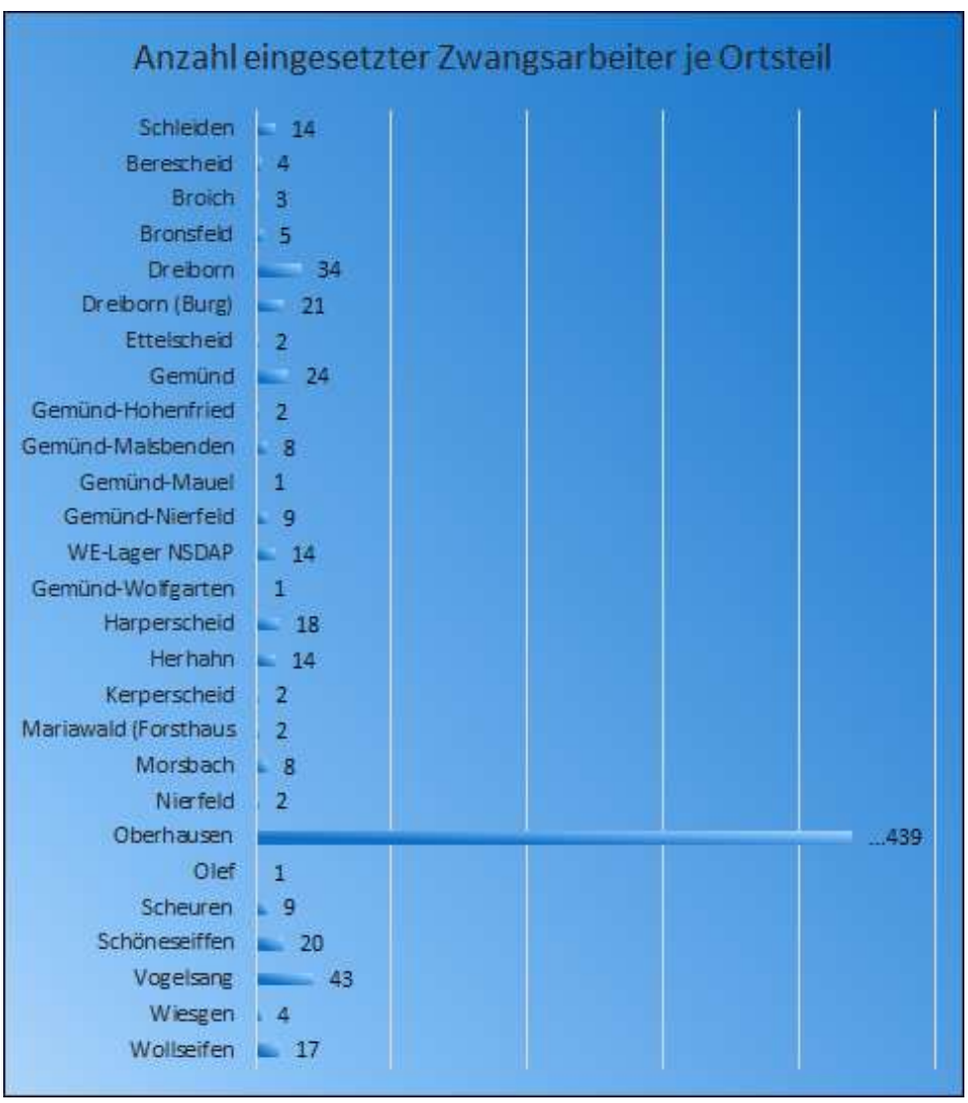
Abbildung 43: Einsatz in Landwirtschaft und Gewerbe - Anteil Männer/Frauen je Einsatzgebiet.

Statistiken und grafische Auswertungen zum heutigen Stadtgebiet Schleiden



Es wurden insgesamt 673 bei AOK oder LKK versicherte nichtdeutsche Arbeiter bei den verschiedenen Arbeitgebern im heutigen Stadtgebiet Schleiden eingesetzt. Davon waren etwas mehr als die Hälfte (52 %) weiblichen Geschlechts.

Abbildung 44: Übersicht über eingesetzte Zwangsarbeiter.



Die nebenstehende Grafik gibt einen Überblick über die Anzahl der in den jeweiligen Ortsteilen eingesetzten Arbeiter. Unter NSDAP sind die WE-Lager zusammengefasst. Einsätze in verschiedenen Orten sind einbezogen.

Abbildung 45: Einsatz der Zwangsarbeiter in den jeweiligen Ortsteilen.

Es wurden überwiegend junge Menschen eingesetzt. Im Bereich der heutigen Stadt Schleiden lag der Anteil der unter 30-jährigen Beschäftigten bei 93 %. Davon waren 47 % jünger als 20 Jahre.

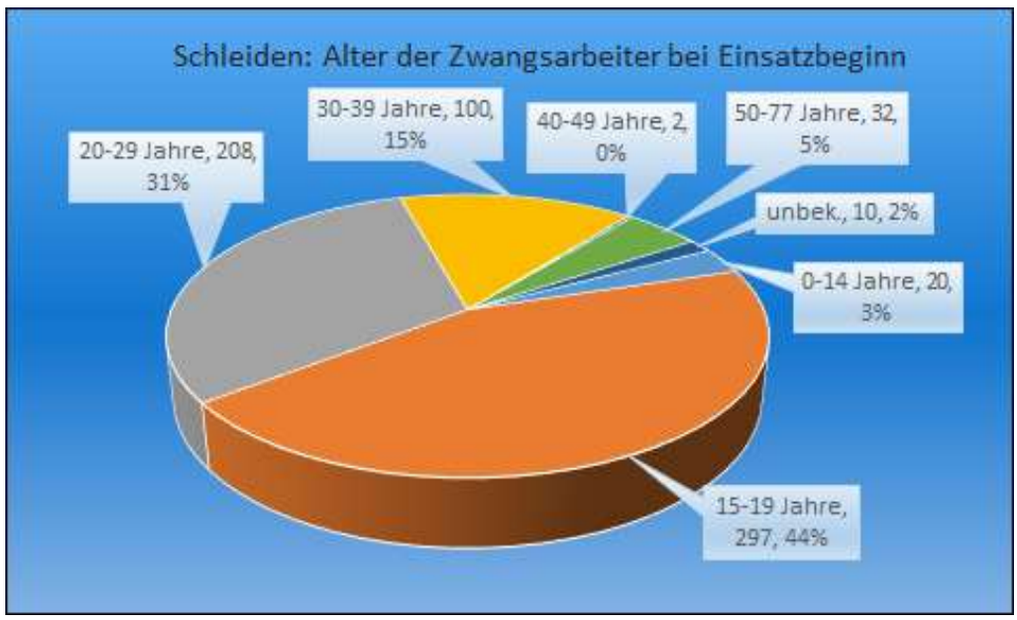


Abbildung 46: Alter zum Zeitpunkt des Einsatzes (soweit Geburts- und Einsatzdaten bekannt).

Im heutigen Stadtgebiet Schleiden wurden Zwangsarbeiter verschiedenster Nationalitäten eingesetzt. Der größte Anteil mit 62 % kam aus der Sowjetunion. Davon mehr als 60 % Frauen und Mädchen. Auch bei den 19 % Volksdeutschen[13] ist der Anteil der weiblichen Zwangsarbeiter mit über 70 % sehr hoch. Die 17 % aus Polen kommenden Arbeiter waren fast ausschließlich Männer (95 %).

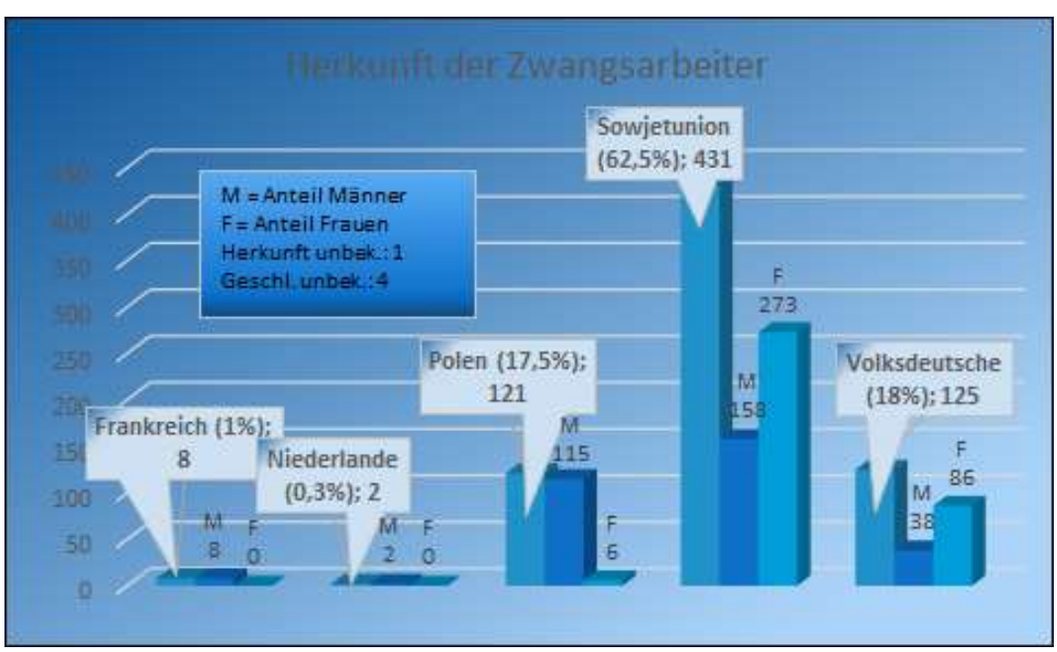


Abbildung 47: Herkunft.

[13] Die Volksdeutschen wurden im August/September 1944 für jeweils 2-4 Wochen bei den Eifeler Holzwerken in Schleiden-Oberhausen eingesetzt

Die Grafik gibt einen Überblick über den Einsatz der Zwangsarbeiter in Landwirtschaft und Gewerbe auf der Zeitachse. Von Kriegsbeginn 1939 ist bis 1944 ein stetiger Anstieg zu verzeichnen. In Schleiden wurden ab 1942 verstärkt Arbeiter auch in gewerblichen Betrieben eingesetzt. Waren es 1940/1941 noch 2-3 Arbeiter, wurden 1942 bereits 224, 1943 302 und 1944 383 Zwangsarbeiter gewerblich beschäftigt.

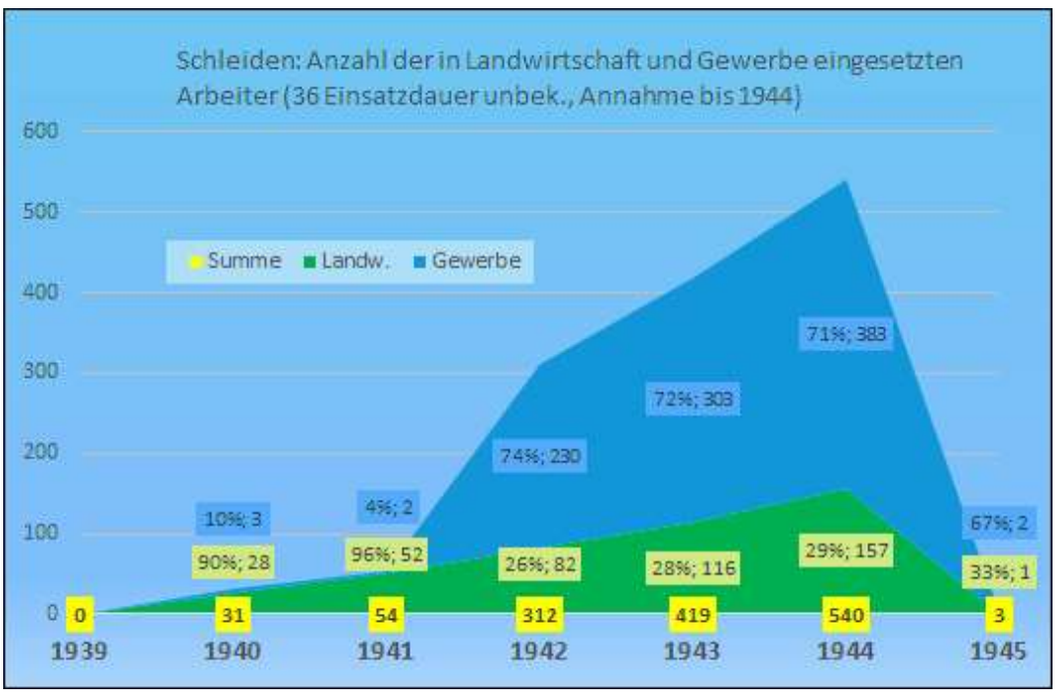


Abbildung 48:Einsatz in Landwirtschaft und Gewerbe auf der Zeitachse.

Im Stadtgebiet Schleiden wurden rund 70 % der Zwangsarbeiter im Gewerbe und 30 % in der Landwirtschaft eingesetzt. Dabei ist der Anteil der weiblichen Kräfte im gewerblichen Bereich mit 59 % im Vergleich zur Gesamtstatistik überdurchschnittlich hoch.

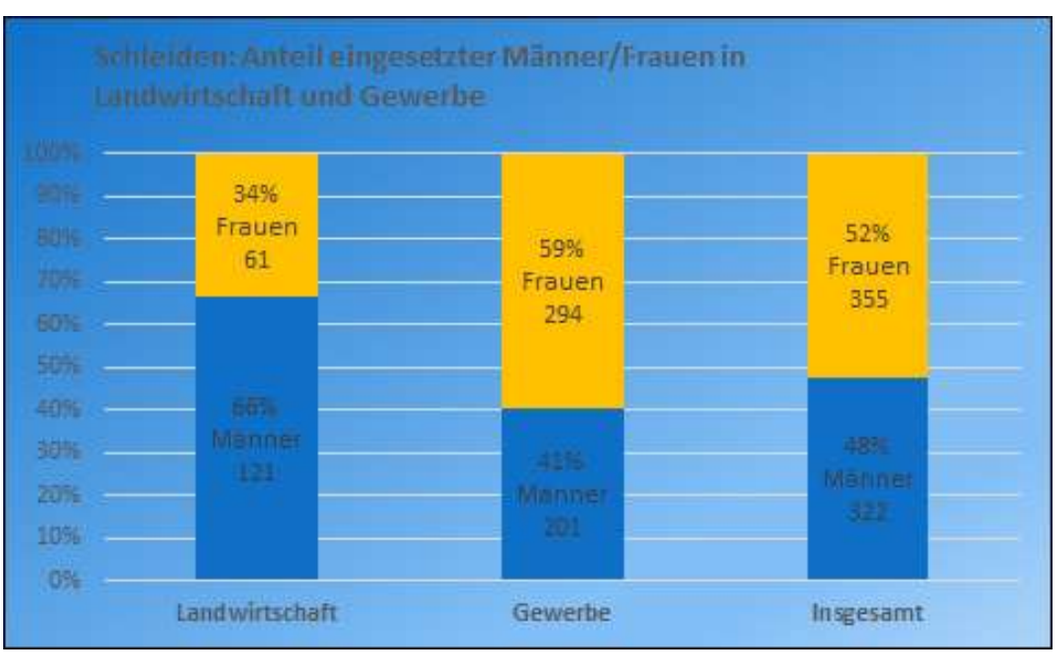
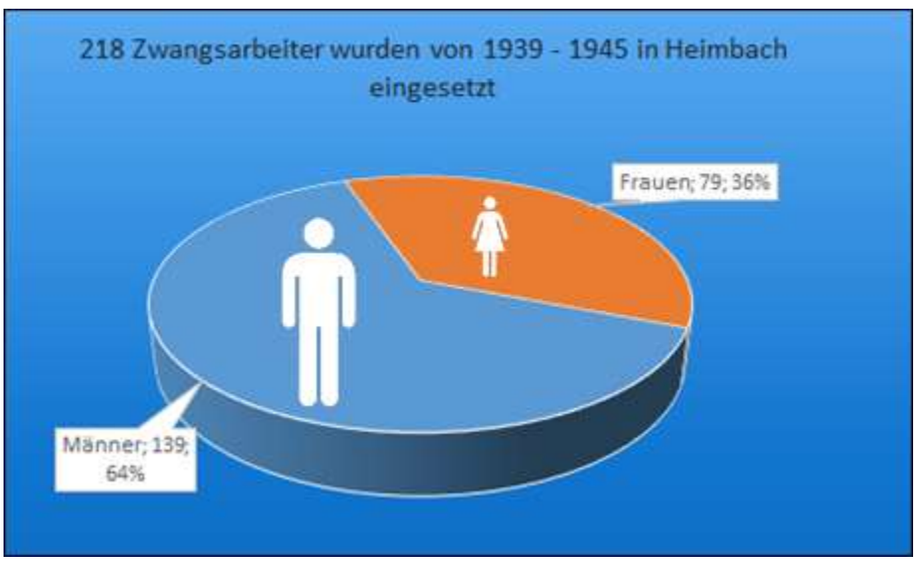


Abbildung 49: Einsatz in Landwirtschaft und Gewerbe - Anteil Männer/Frauen je Einsatzgebiet.

Statistiken und grafische Auswertungen zum heutigen Stadtgebiet Heimbach



Es wurden insgesamt 218 bei AOK und LKK versicherte nichtdeutsche Arbeiter bei den verschiedenen Arbeitgebern im heutigen Stadtgebiet Heimbach eingesetzt. Rund zwei Drittel dieser nichtdeutschen Arbeitskräfte waren männlichen, ein Drittel weiblichen Geschlechtes.

Abbildung 50: Übersicht über eingesetzte Zwangsarbeiter.

Die folgende Grafik gibt einen Überblick über die Anzahl der in den jeweiligen Ortsteilen eingesetzten Arbeiter.

Abbildung 51: Einsatz der Zwangsarbeiter in den jeweiligen Ortsteilen.

Es wurden überwiegend junge Menschen eingesetzt. Im Bereich der heutigen Stadt Heimbach lag der Anteil der unter 30-jährigen Beschäftigten bei 57 %. Davon waren 35 % jünger als 20 Jahre.

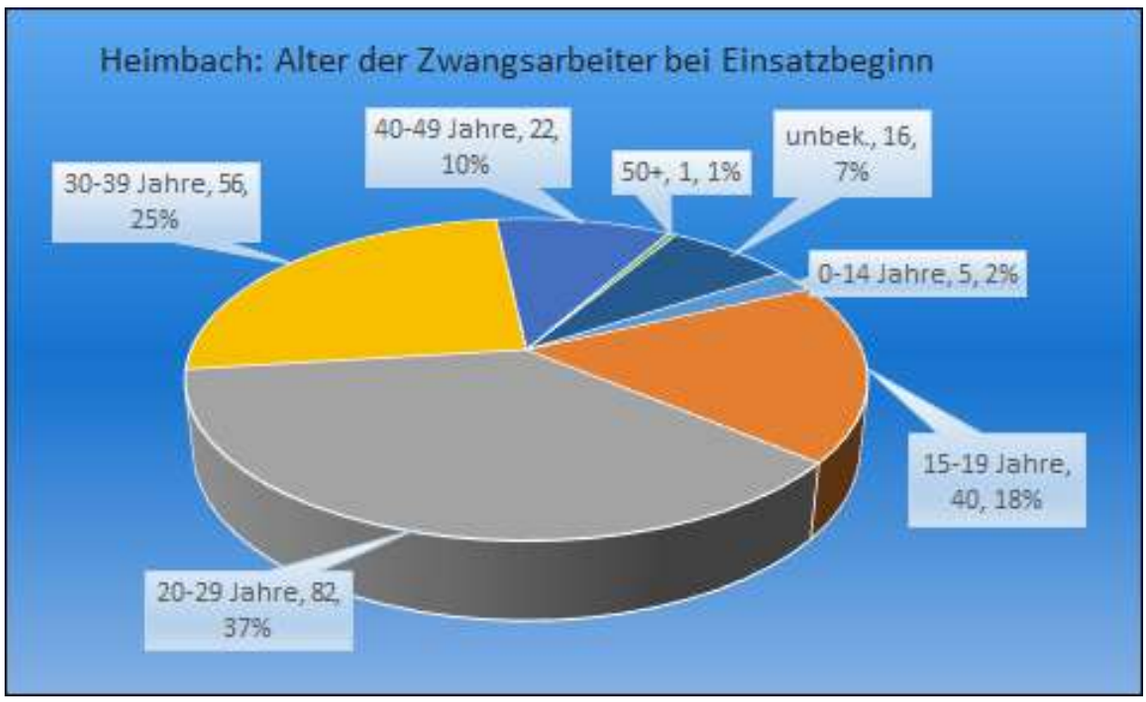


Abbildung 52: Alter zum Zeitpunkt des Einsatzes.

Im heutigen Stadtgebiet Heimbach wurden fast ausschließlich polnische und sowjetische Zwangsarbeiter eingesetzt. Bei den aus Polen kommenden Arbeitern hält sich der Anteil von weiblichen und männlichen Arbeitern in der Waage. Bei den sowjetischen Arbeitern überwiegt der Anteil der Frauen (70 %).

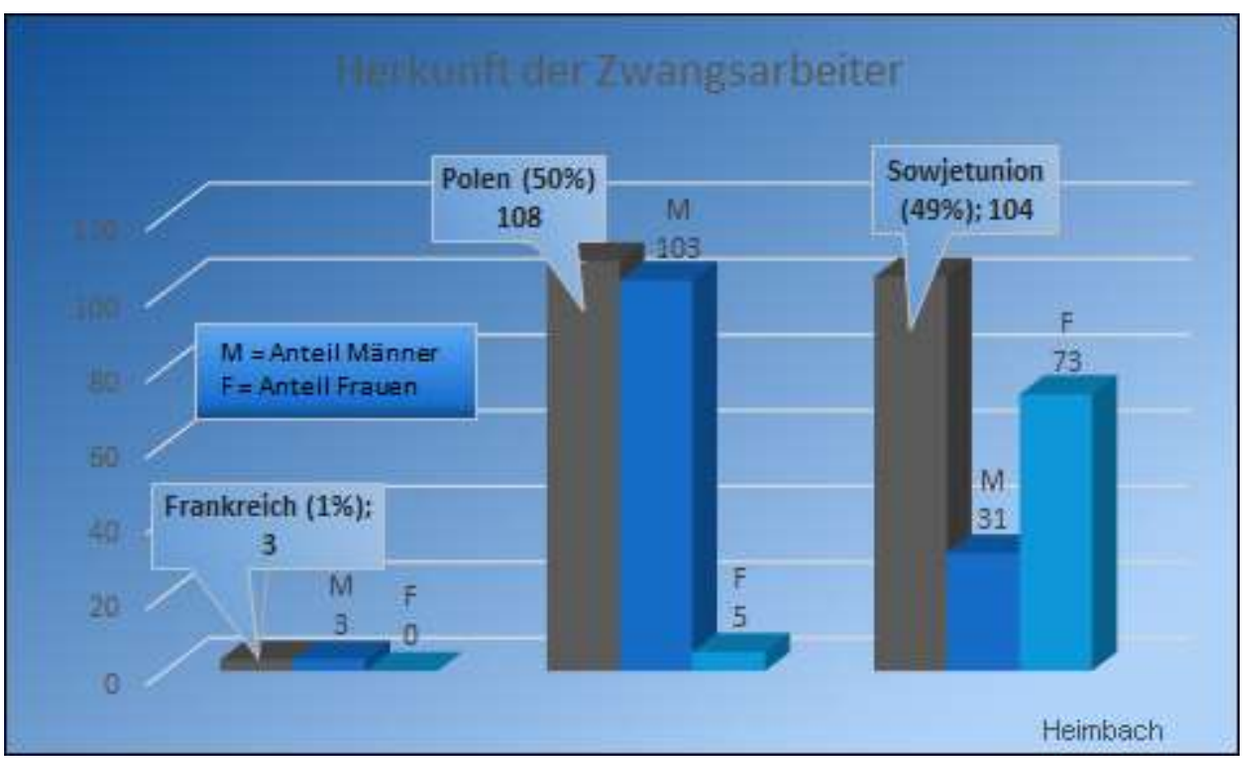


Abbildung 53: Herkunft.

Die Grafik gibt einen Überblick über den Einsatz der Zwangsarbeiter in Landwirtschaft und Gewerbe auf der Zeitachse. Von Kriegsbeginn 1939 ist bis 1944 ein stetiger Anstieg zu verzeichnen. In Heimbach wurden ab 1942 Arbeiter auch in gewerblichen Betrieben eingesetzt. Der Anteil sank von zunächst 20 % in 1942 auf 11 % in 1943 und auf 7 % in 1944.

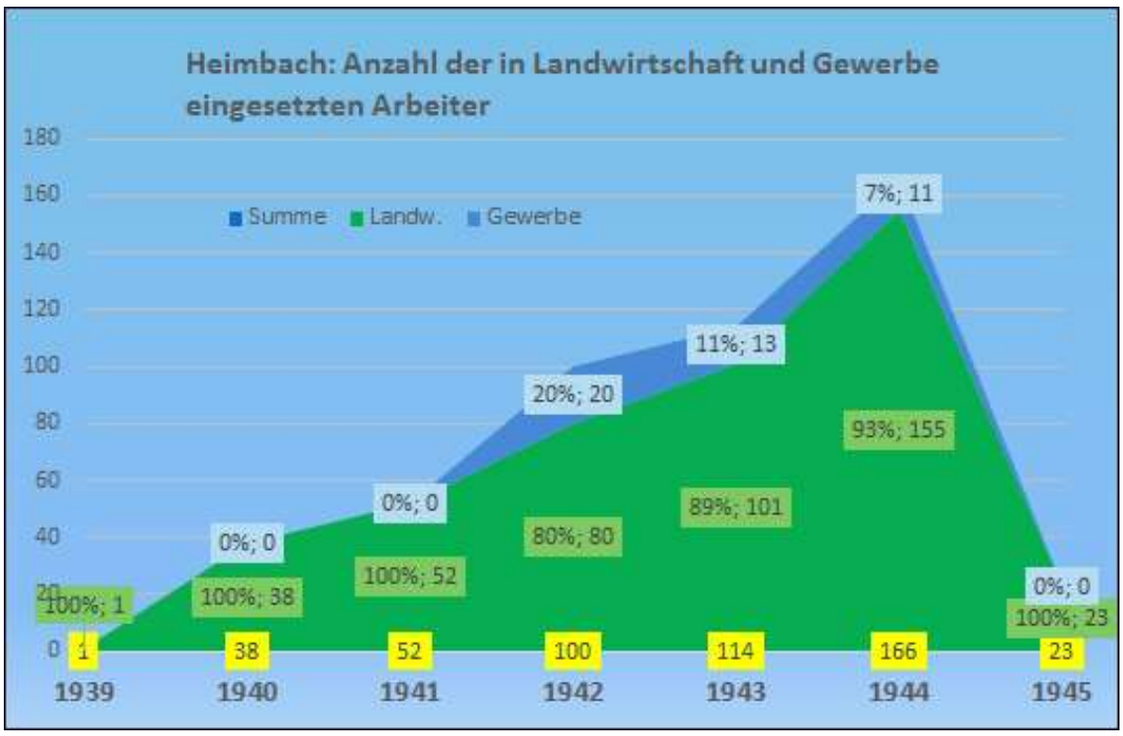


Abbildung 54: Einsatz in Landwirtschaft und Gewerbe auf der Zeitachse.

Rund zwei Drittel der eingesetzten Arbeiter waren Männer, ein Drittel Frauen. Das Verhältnis Landwirtschaft zu Gewerbe lag bei ungefähr 9:1.
Der prozentuale Anteil der in der Landwirtschaft eingesetzten Frauen lag bei 32 % und war damit wesentlich niedriger als im Gewerbe (47 %).

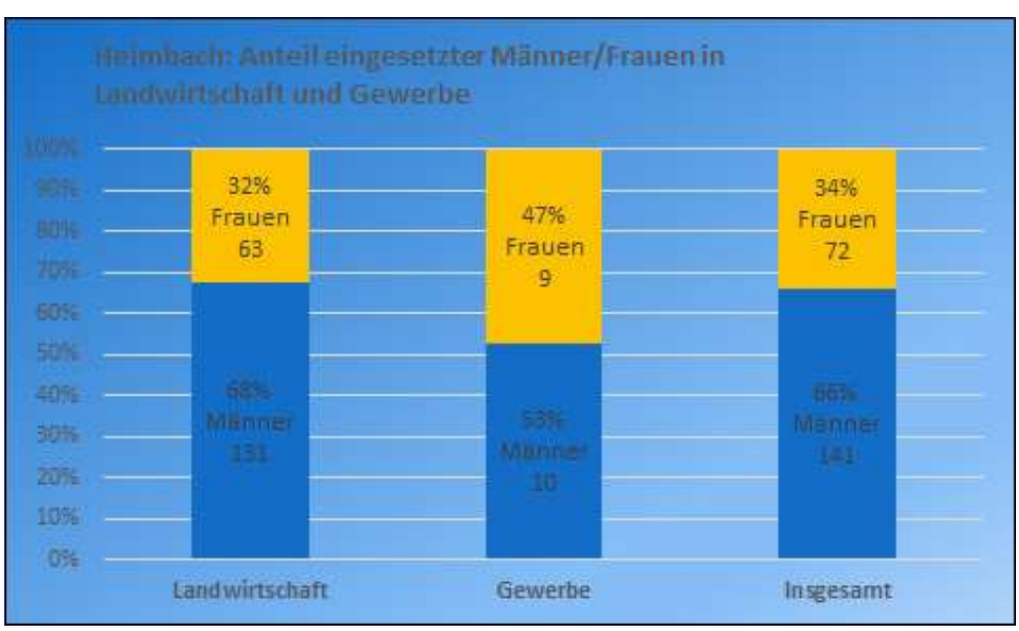


Abbildung 55: Einsatz in Landwirtschaft und Gewerbe - Anteil Männer/Frauen je Einsatzgebiet.

Statistiken und grafische Auswertungen zum Amt Zingsheim, heute Stadtgebiet Bad Münstereifel

Betrifft nur die heute im Stadtgebiet Bad Münstereifel liegenden Anteile des ehemaligen Amtes Zingsheim.

Es wurden insgesamt 57 LKK-versicherte nichtdeutsche Arbeiter bei den verschiedenen Arbeitgebern in den Orten des ehemaligen Amtsbezirks Zingsheim erwähnt, die heute im Stadtgebiet Bad Münstereifel liegen. 77 % dieser nichtdeutschen Arbeitskräfte waren männlichen, 23 % weiblichen Geschlechtes.

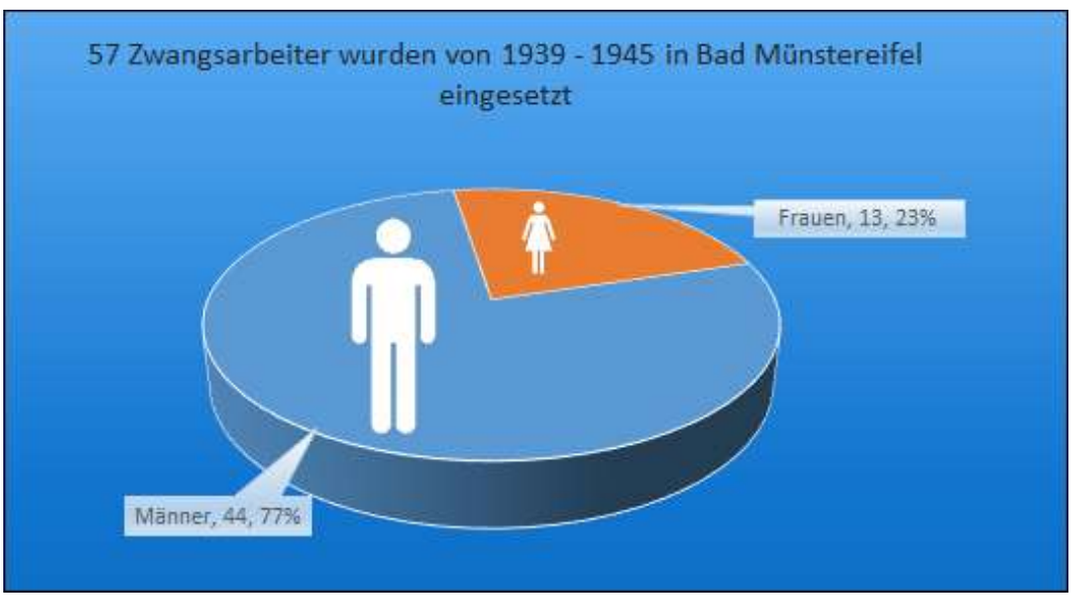


Abbildung 56: Übersicht über eingesetzte Zwangsarbeiter (Amt Zingsheim).

Die folgende Grafik gibt einen Überblick über die Anzahl der in den damals zum Landkreis Schleiden gehörenden Ortsteilen des Amtes Zingsheim (heute Stadtgebiet Bad Münstereifel) eingesetzten Arbeiter.

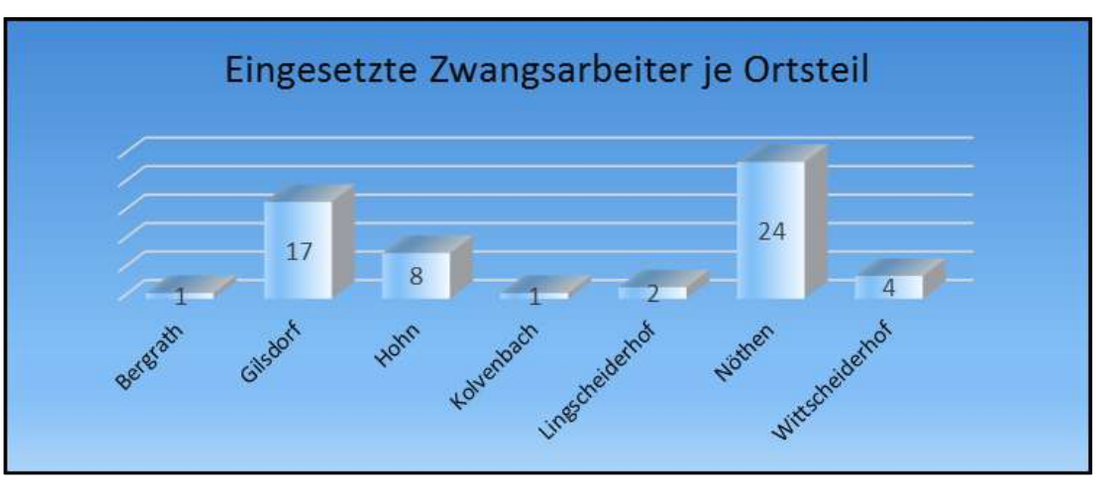


Abbildung 57: Einsatz der Zwangsarbeiter in den jeweiligen Ortsteilen.

Es wurden überwiegend junge Menschen eingesetzt. In den ehemals zum Amtsgebiet Zingsheim gehörenden Ortsteilen der heutigen Stadt Bad Münstereifel lag der Anteil der unter 30-jährigen Beschäftigten bei 69 %. Davon waren 50 % jünger als 20 Jahre.

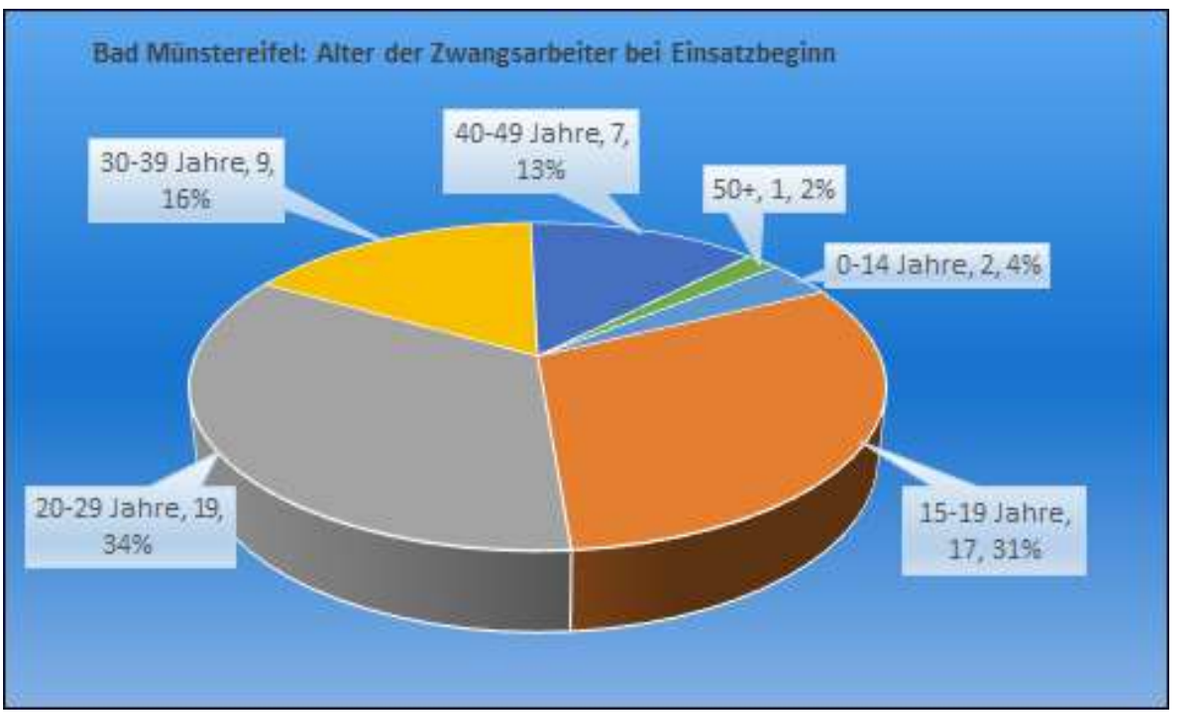


Abbildung 58: Alter zum Zeitpunkt des Einsatzes.

Im Amtsgebiet Zingsheim wurden überwiegend polnische und sowjetische Zwangsarbeiter eingesetzt. 23 % davon waren weiblichen Geschlechts.

Abbildung 59: Herkunft der im Amt Zingsheim, heute Stadtgebiet Bad Münstereifel eingesetzten Zwangsarbeiter.

Die folgende Grafik gibt einen Überblick über den Einsatz der Zwangsarbeiter in der Landwirtschaft auf der Zeitachse. Ab 1941 wurden erstmals Arbeiter eingesetzt. Von 4 Arbeitern im Jahre 1941 stieg die Anzahl auf 52 im Jahre 1944.

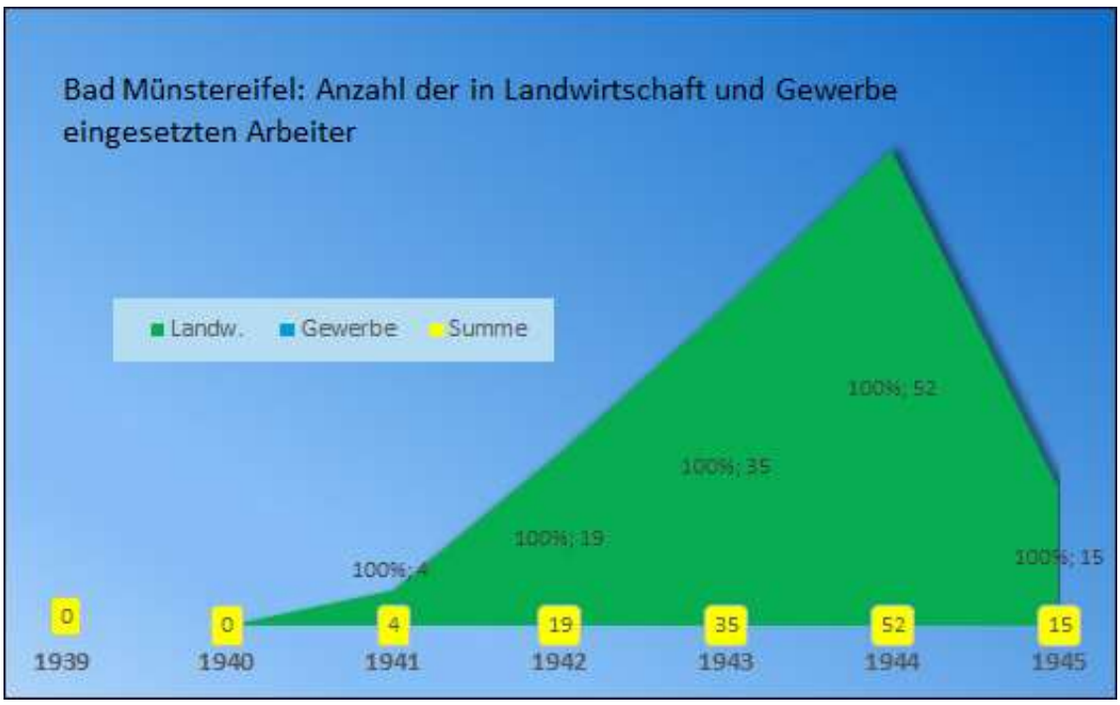


Abbildung 60: Einsatz in Landwirtschaft und Gewerbe auf der Zeitachse.

77 % der eingesetzten Arbeiter waren Männer, 23 % Frauen. Sie wurden ausschließlich in der Landwirtschaft eingesetzt.

Abbildung 61: Einsatz in Landwirtschaft und Gewerbe - Anteil Männer/Frauen je Einsatzgebiet.

Datenbasis

Die personenspezifischen Aufzeichnungen sind aus Datenschutzgründen nicht veröffentlicht. Die Informationen sind nach Kommunen sortiert:

Gemeindegebiet Blankenheim

Gemeindegebiet Dahlem

Gemeindegebiet Hellenthal

Gemeindegebiet Kall

Stadtgebiet Mechernich

Gemeindegebiet Nettersheim

Stadtgebiet Schleiden

Stadtgebiet Heimbach

Amt Zingsheim, heute Stadtgebiet Bad Münstereifel

Sonstige und unbekannte Kommunen

Bei berechtigtem Interesse können die personenbezogenen Daten im Kreisarchiv Euskirchen oder beim GFS eingesehen werden.